

House in Hall

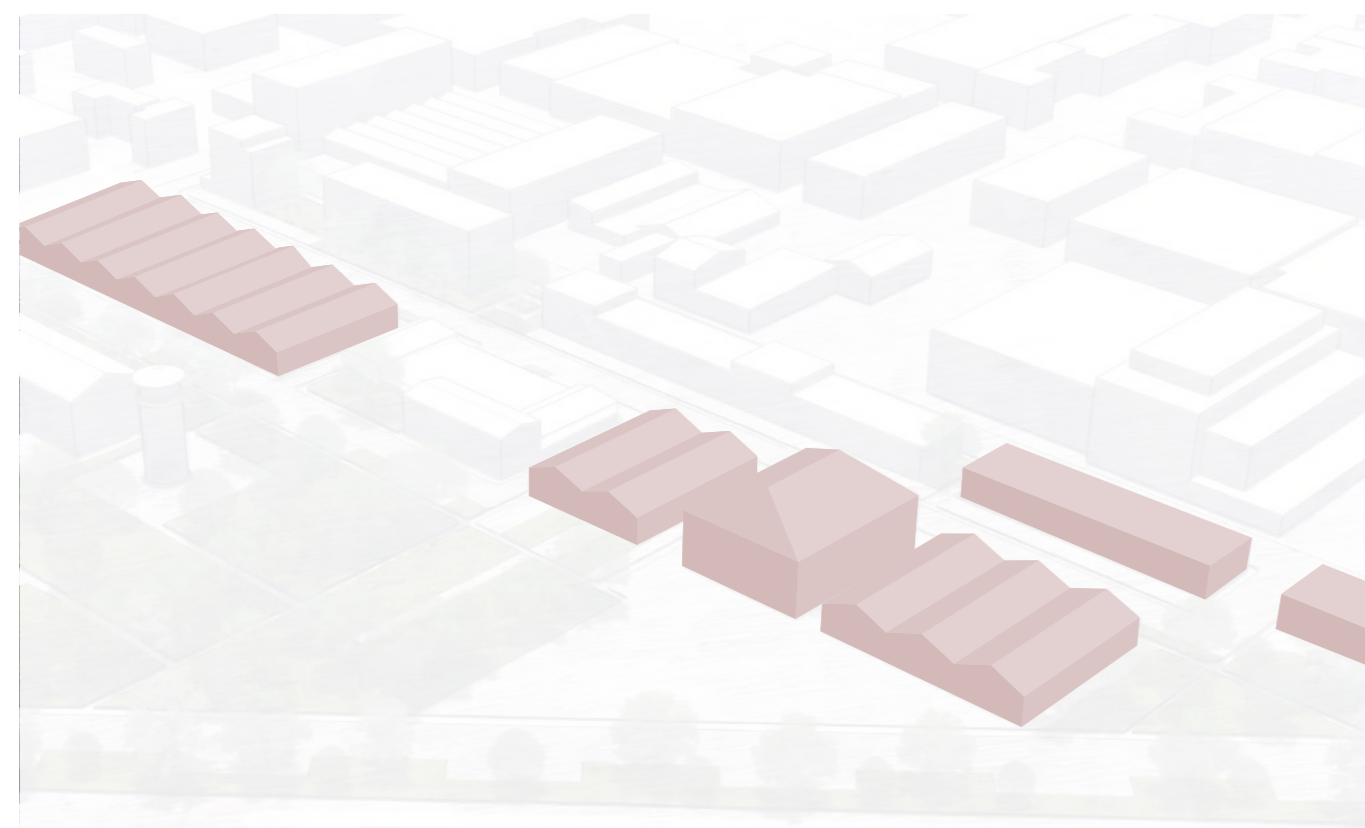
Gaswerk Ost | Frankfurt am Main

Konversion des Industriegeländes zur kreativen Produktionsstätte

Aufgabe dieses Entwurfes war es, das ehemalige Industriegelände, welches vom namenhaften Industriearchitekten Peter Behrens entworfen wurde, wieder aufzuwerten und dem Ort eine neue Identität zu geben. Neue Nutzungen sollen neben den Bestehenden die Zielgruppe dieses Areals erweitern. Mit einer innovativen und nachhaltigen Entwurfsmethode versuchte ich sowohl die bestehenden als auch die neuen Nutzer miteinzubinden. Somit prägte den Entwurf sowohl die Geschichte als auch die in Zukunft liegenden Werte eines neuartigen Industriegeländes.

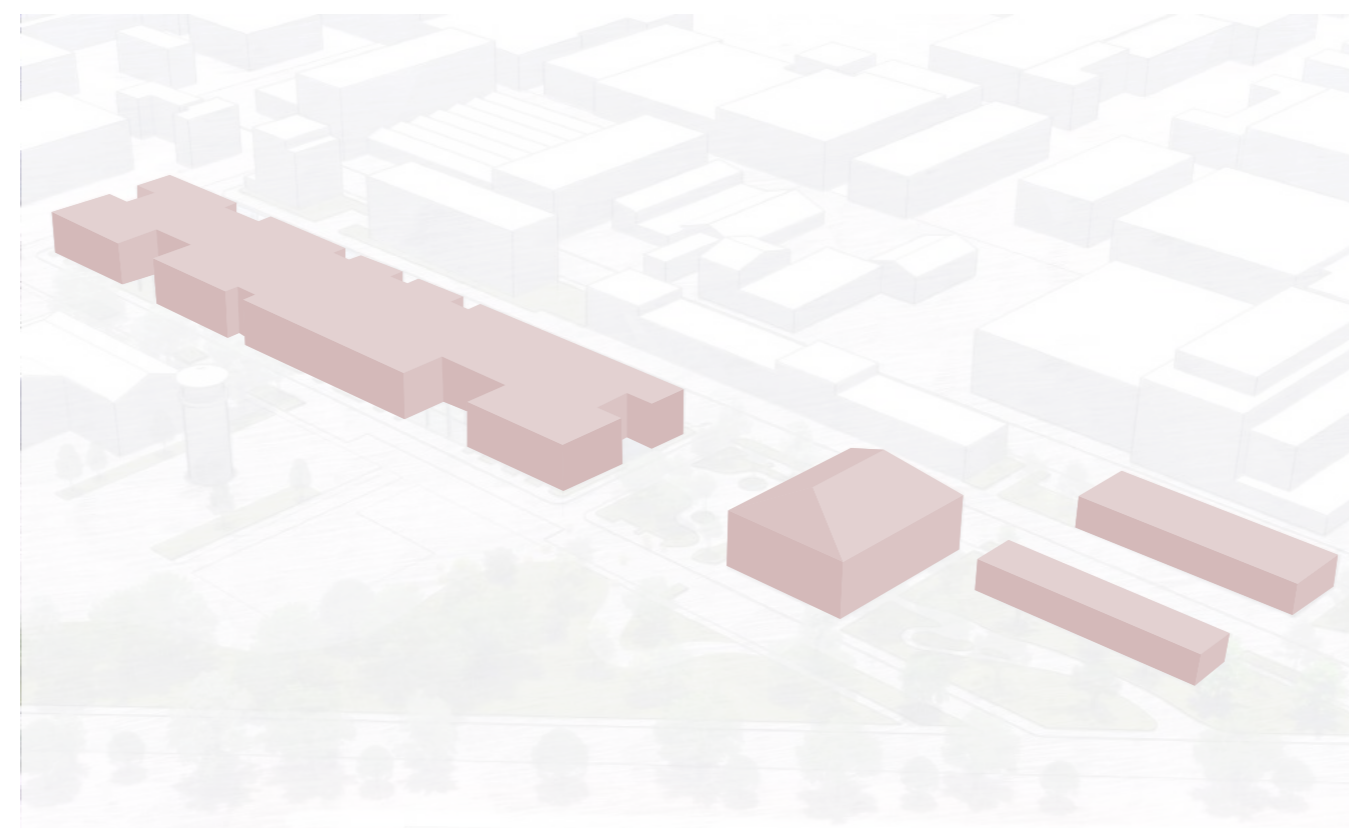


Lageplan | 1:1.000



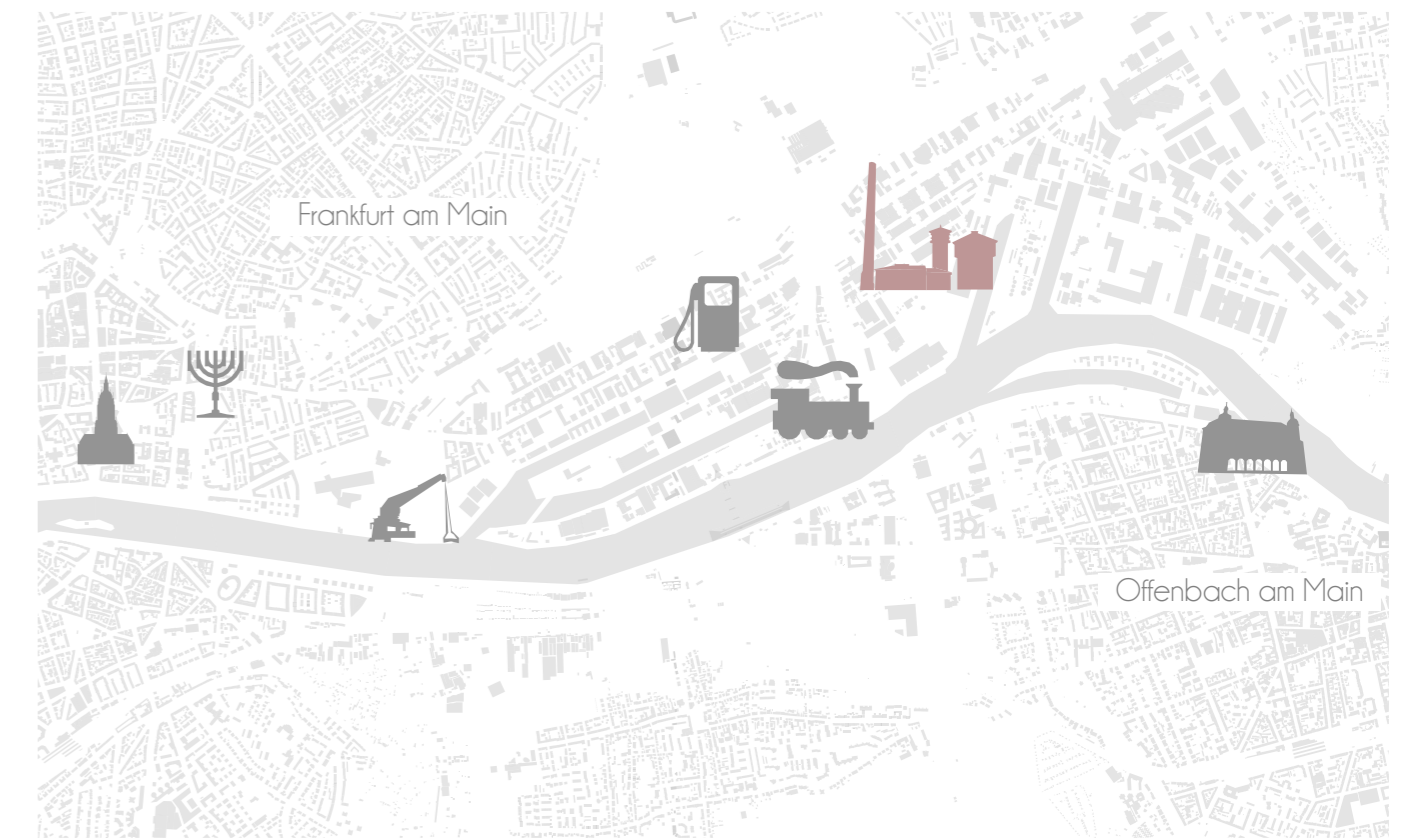
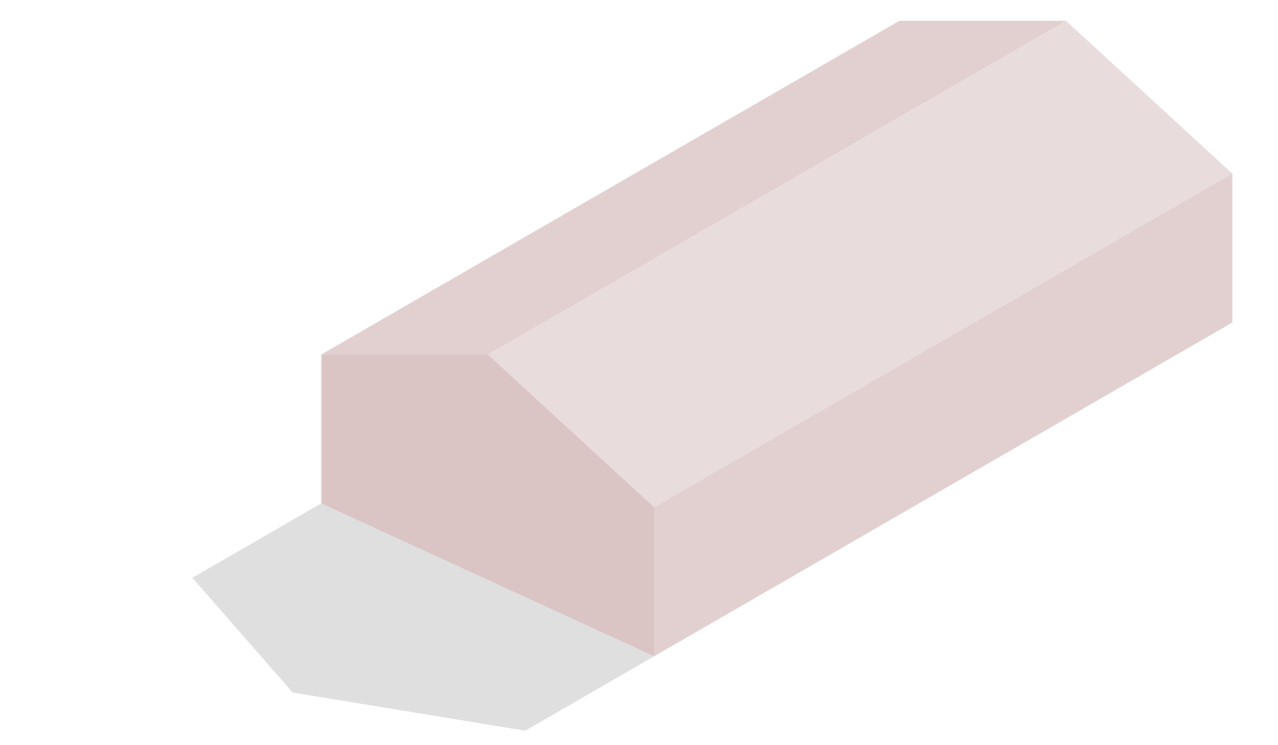
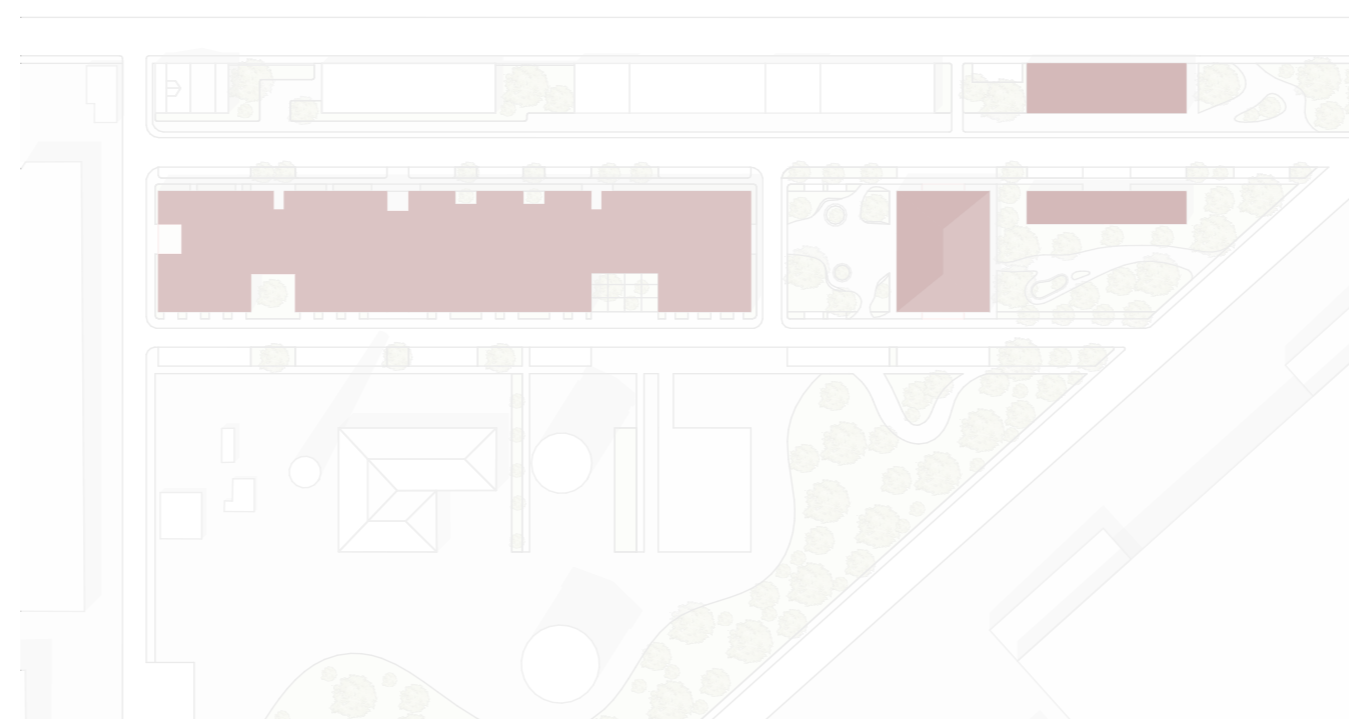
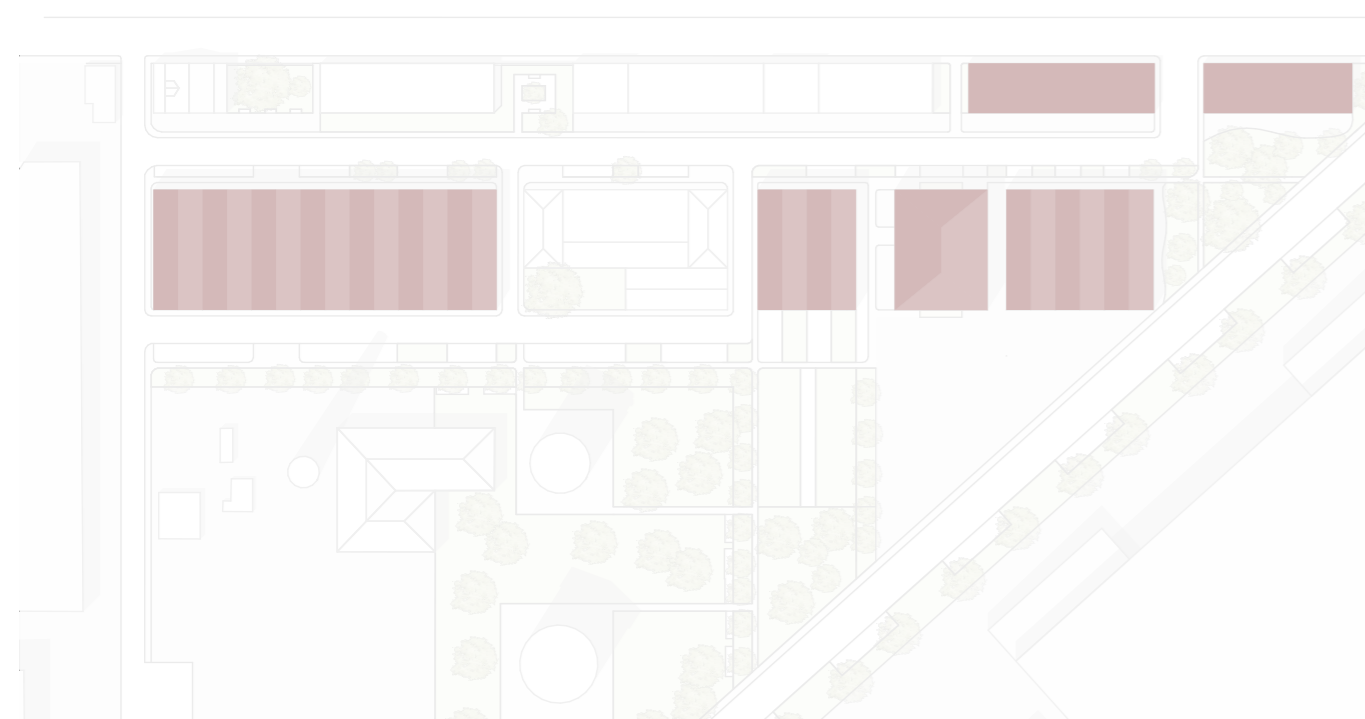
Konzept | House in Hall

house in hall steht für einen festgesetzten Rahmen, der die bauliche Grenze setzen soll und gleichzeitig im Rahmen den Nutzern eine individuelle Freiheit bieten soll. Dies soll dazu führen, dass die Neubauten eine umfangreiche Flexibilität bieten und sich somit an die unterschiedlichen neuen Akteure anpassen können. Bei der Planung wurde sehr darauf Wert gelegt, dass die Integration der bereits bestehenden Nutzer durch partizipative Methoden gelingt. So gelang es den Architekten, diesen visuellen Werte einzubinden und ein zukunftsorientiertes Areal zu planen. Das Gebiet hat eine klare Trennung zwischen neuen und alten Nutzern, die nicht sichtbar ist. Somit bleibt die bauliche Trennung zwar da, jedoch gelang es den Architekten durch die gemeinschaftlichen Freiflächen die soziale Struktur zu stärken. Der vorgegebene Rahmen wurde so konstruiert, dass jeder Abschnitt einer Nutzungskategorie zugeordnet ist. Die Werkstätte haben die Möglichkeit ihren Raum Richtung Süden zu erweitern oder in Form einer Galerie zweigeschossig zu werden um gewisse Nebenräume unterzubringen. Die Künstlerateliers funktionieren in einem Art Prozess, wo von der Idee bis hin zur Ausstellung alles baulich in dieser Reihenfolge geplant ist.

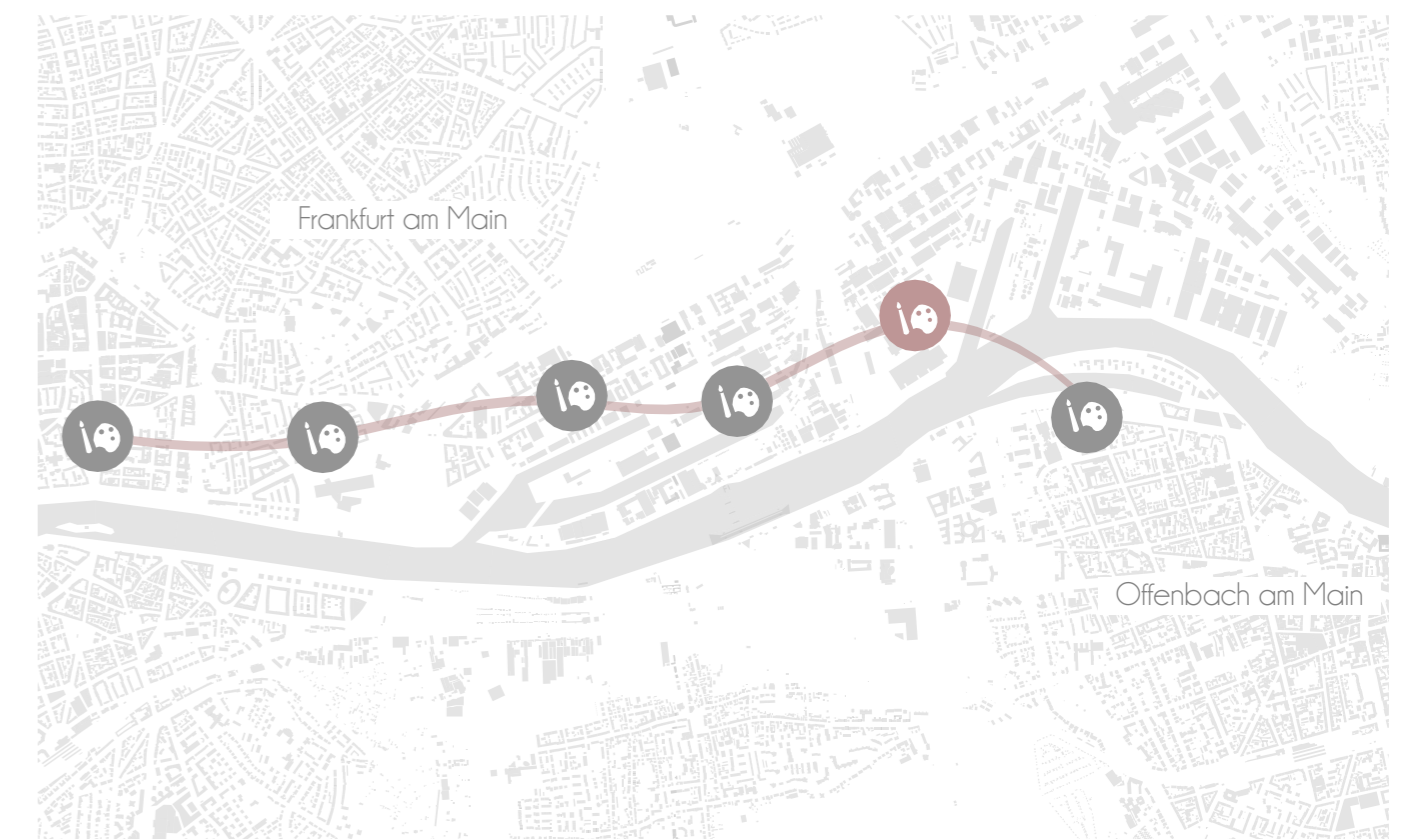


Konzept | Riegelpassage

die Riegelpassage ist eine Planungsmethode, in der mit den gegebenen Umständen etwas anderes als gewohnt geplant wurde. Hier entstand eine interne Trennung der unterschiedlichen Akteure im sogenannten Riegel, die aber direkt beim Ausströmen aus der privaten Fläche zur gemeinschaftlichen Passage wird. Das soll dazu dienen, das Netzwerk innerhalb des Areals zu stärken. Die baulichen Grenzen sind hier durch das geplante Tragwerk so vielfältig, dass jeder Akteur seine Nutzungsfäche so erweitern und anpassen kann wie er möchte. Mit attraktiven Aufenthaltsorten wie der Ausstellungsfäche, dem Kaffee oder den offenen Terrassen soll der Riegel auch für die Gesellschaft außerhalb des Gebietes anziehend wirken. Die geplante Experimentierhalle für Studenten fügte sich in die denkmalgeschützte Regierhalle ein. Dadurch sollen die bisher nicht mehr genutzten historischen Gebäude reaktiviert werden und einen Zusammenhang zwischen der heutigen Gesellschaft und der Geschichte herstellen. Mit den Freiflächen im Süden planteten die Architekten die zwei Bestandstrüme ebenfalls mit als Sehenswürdigkeiten ein. Das dient dazu, das Gebiet zu identifizieren und vielfältig zu gestalten.



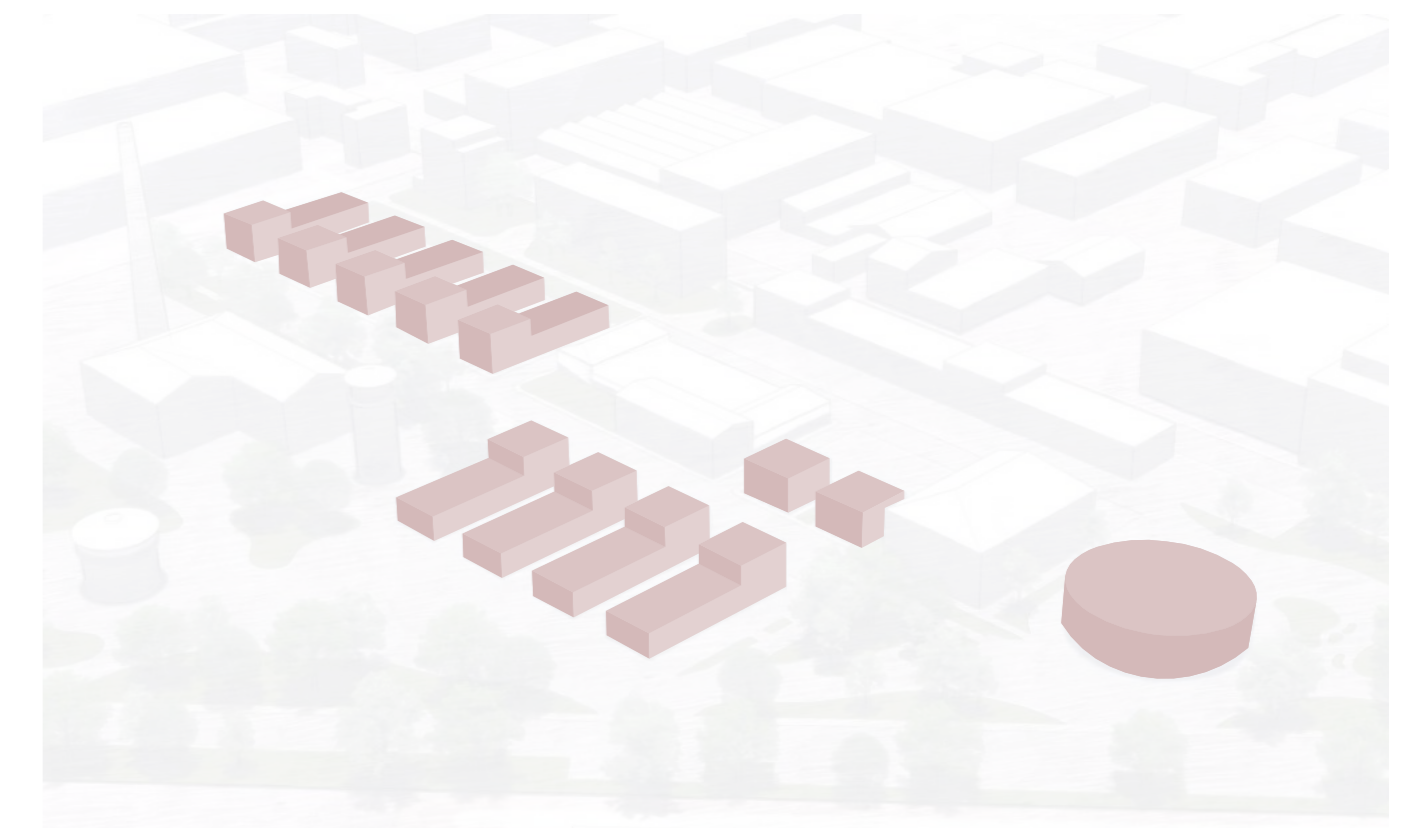
städttebauliches Konzept | historischen Ort würdigen
dem Industriegelände Peter Behrens eine Identität geben



städttebauliches Konzept | Frankfurts Künstlerszene fortführen
den künstlerischen Pfad Frankfurts fortführen und im Areal eine ehemalige Nutzung reaktivieren

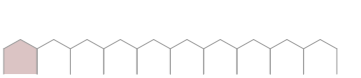


städttebauliches Konzept | innovatives Vorbild
weiteren Stadtteilen ein Vorbild sein, wie man innovativ das Gebiet aufbauen kann

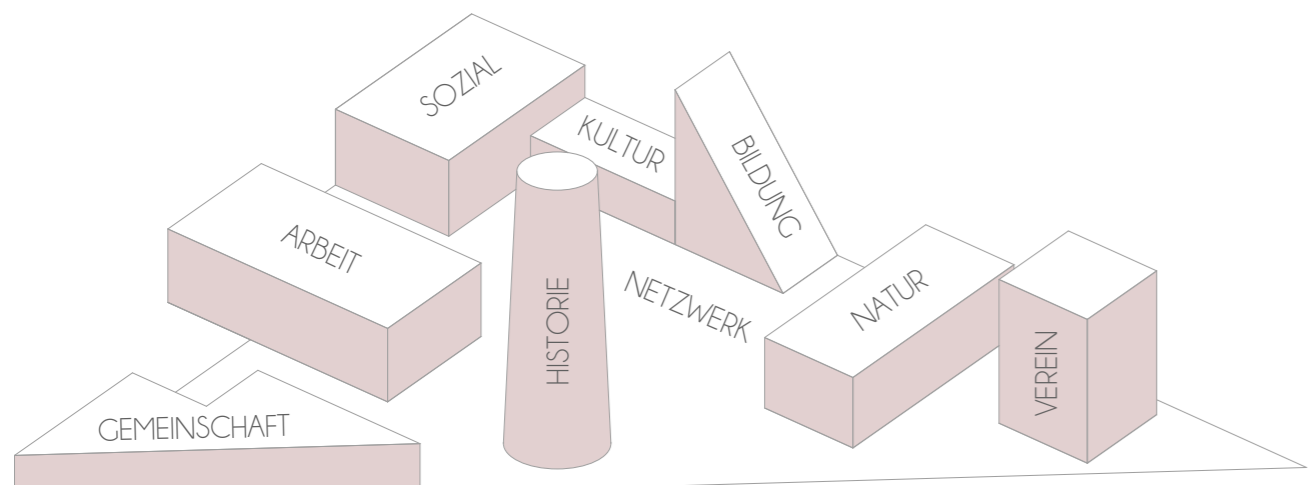


Konzept | Side by Side

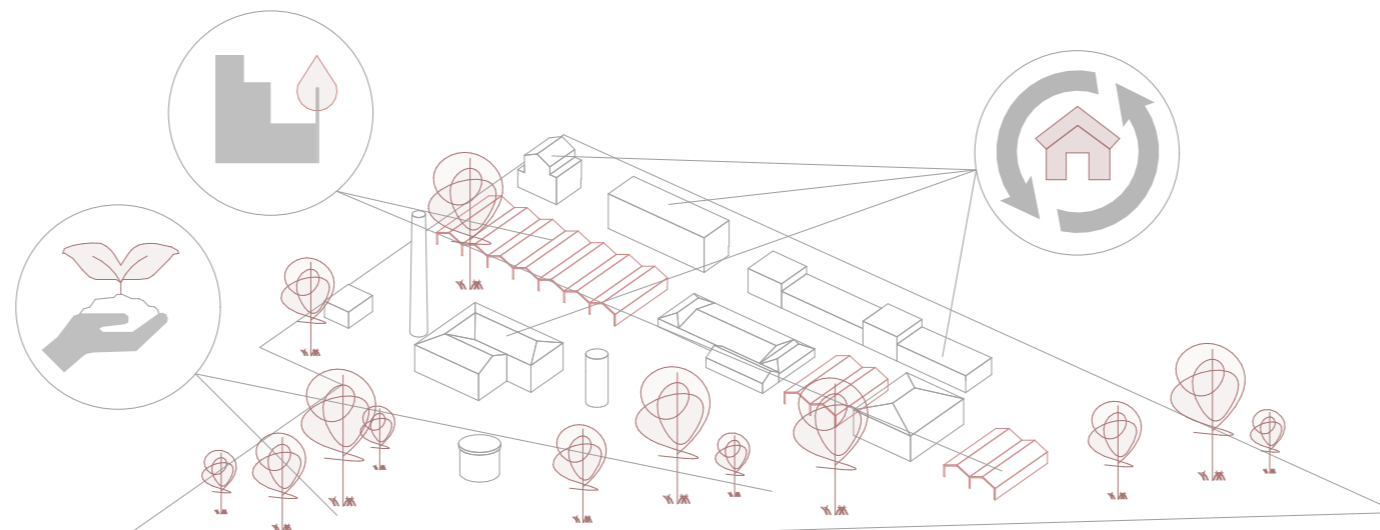
Das Konzept "Side by Side" soll den unterschiedlichen Nutzungen auf dem Areal eine offene Grenze bieten, die frei gestaltbar ist. Diese Methode soll hauptsächlich dazu dienen, dass trotz eigener festgesetzten Freifläche auch andere Akteure das Grundstück betreten können. Die daraus entstehende Atmosphäre soll stark die soziale Struktur verbessern und somit das bisher eher herabgekommene Gebiet aufwerten. Die flexiblen Module sind im Grundriss so gestaltet, dass der Raum sowohl vergrößert als auch verkleinert werden kann. Erweiterungen sollen in Zukunft auch in Form einer Aufstockung oder Anbau innerhalb der Baugrenze möglich sein. Somit ist die vorgegebene Grundform anpassungsfähig, bleibt aber als Merkmal des Entwurfes bei jeder Änderung trotzdem immer sichtbar. Mit einer neu entstandenen Experimentierhalle wollten die Architekten das Netzwerk innerhalb des Gebietes stärken. Dies führt dazu, dass in den neuen Freiräumen auch nicht gewöhnliche Gespräche zustande kommen. Die Künstlerszene wurde nach 15 Jahren wieder in die Planung mitaufgenommen. Aus einem urbanen Bereich im Süden des Areals soll aus den geplanten Künstlerateliers mit der Ausstellungsfäche das Exportieren der Ideen in die städtische Gesellschaft möglich sein. Hierzu entstanden zusammenhängende Orte mit den denkmalgeschützten Gebäuden, die eine Attraktion in Frankfurt bieten soll.



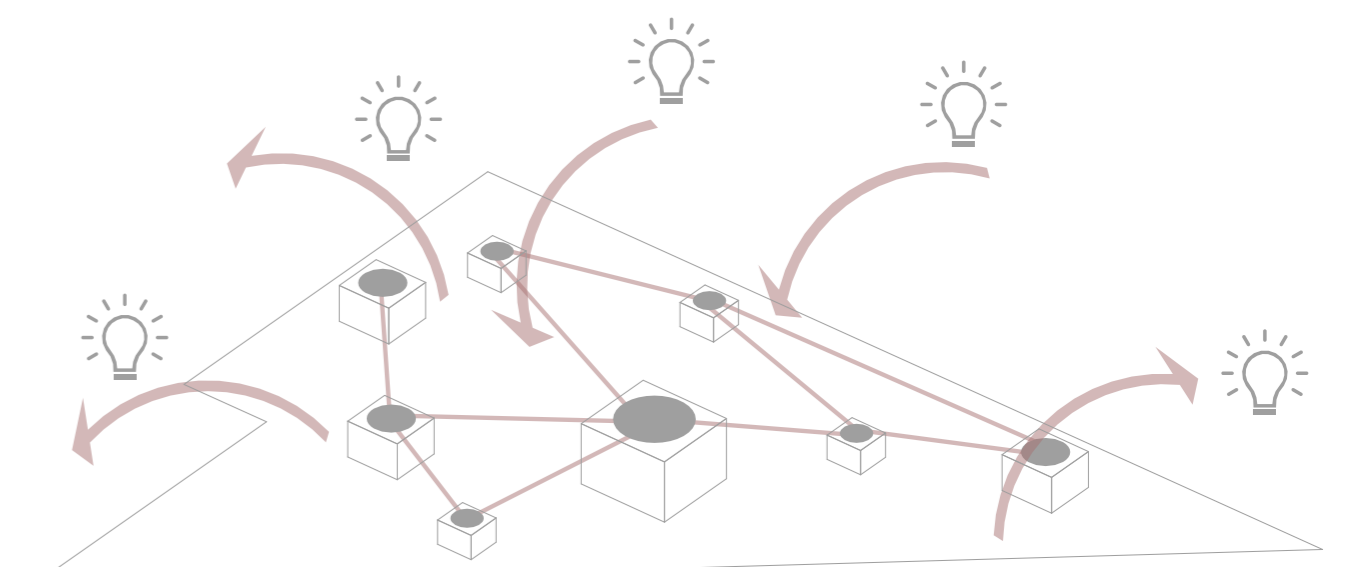
Örtliches Konzept



Nutzungen | Vielfältiges Gebiet



Nachhaltig | städt. Begrünung - Sanierung - recyc. Mat. bei Neubau



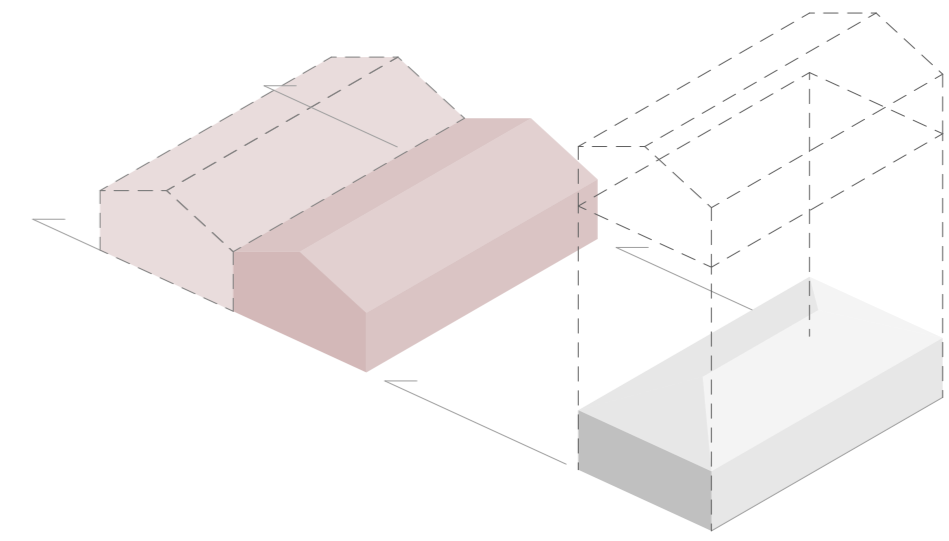
Netzwerkbildung | Import u. Export von Ideen/ Projekten



Konzeptthemen

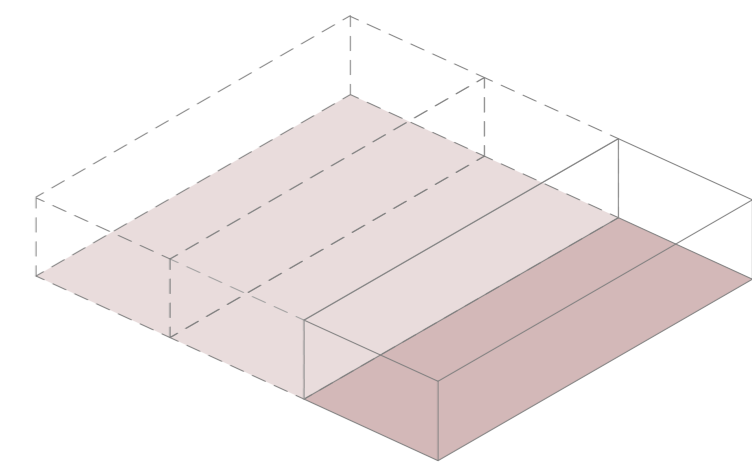
Formfindung

Aus den Bestandflächen und umliegenden Typologien entnahm man die Form der Neubebauungen



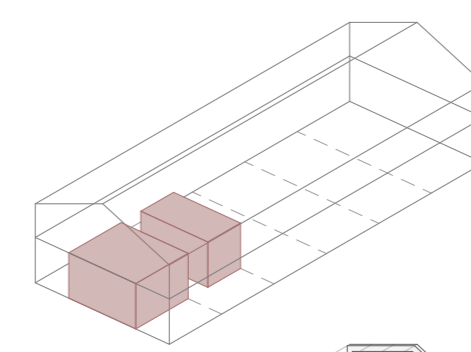
Der Rahmen

Definition des flexiblen Bereiches pro Einheit - Bietet somit dem Nutzer die Freiheit im eigenen Rahmen individuell zu gestalten



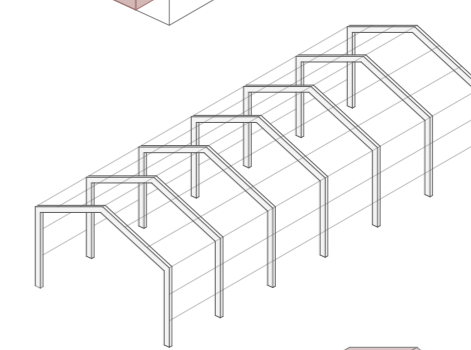
Der Footprint

Das Grundgerüst einer Einheit. Dadurch hat jedes Gebäude zur Straßenseite die selbe Fassade. Außerdem erspart es einige Wartungskosten.



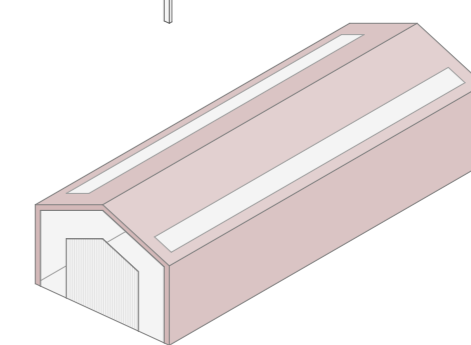
Das Tragwerk

Eine Stahlrahmenkonstruktion welche aus HBE-Trägern besteht. Somit bietet der Innenraum stützenfreie Flächen.



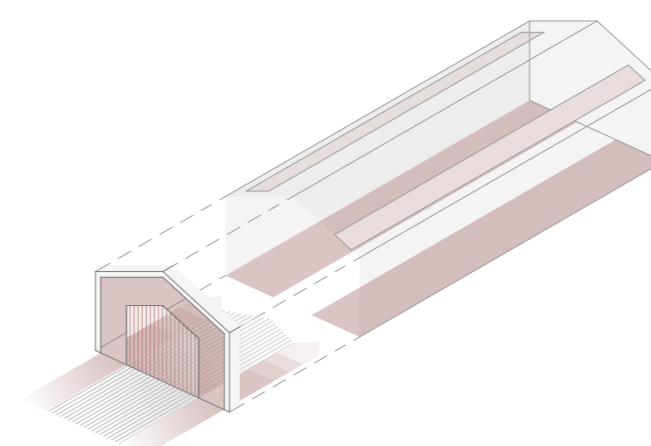
Die Verkleidung

Mit dem Stahlfalzblech als Fassade und Dach, den Polycarbonatverkleidungen an den Stirnseiten und den verbindenden Glasfassaden bietet die Verkleidung eine wirtschaftliche und dennoch attraktive Lösung.



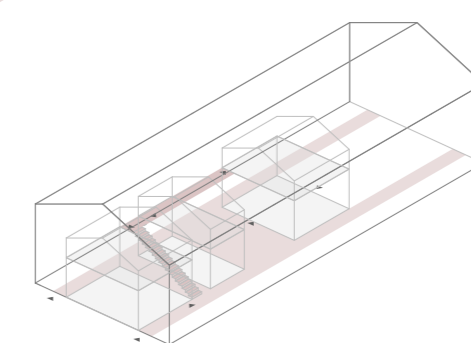
Die Belichtung

horizontale und vertikale Belichtung erfolgt in zwei Ebenen. Primär durch die Glasöffnungen (flächig) und sekundär durch die lichtdurchlässigen Polycarbonatfassaden.



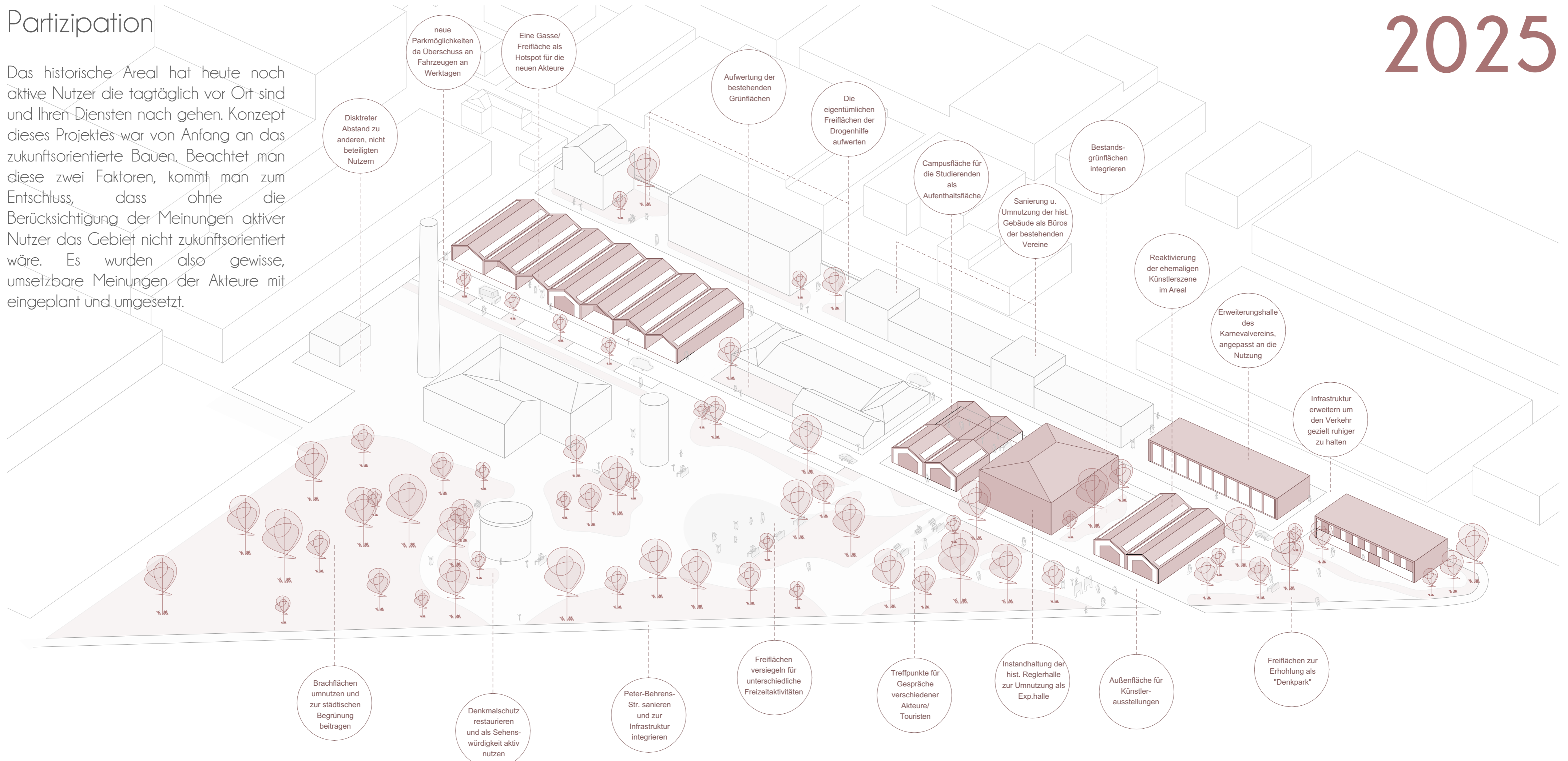
Die Erschließung

Die Struktur der Erschließung wurde so linear wie möglich erhalten um somit Raumbildungen jeglicher Art anbieten zu können.

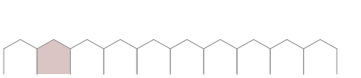


Partizipation

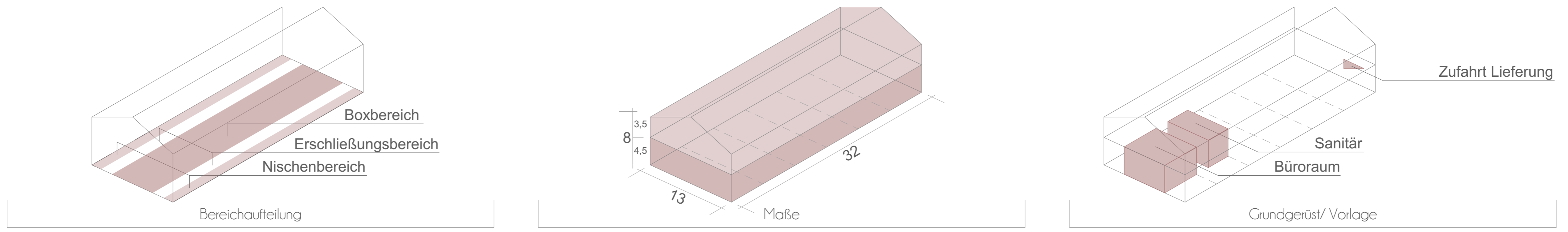
Das historische Areal hat heute noch aktive Nutzer die tagtäglich vor Ort sind und Ihren Diensten nach gehen. Konzept dieses Projektes war von Anfang an das zukunftsorientierte Bauen. Beachtet man diese zwei Faktoren, kommt man zum Entschluss, dass ohne die Berücksichtigung der Meinungen aktiver Nutzer das Gebiet nicht zukunftsorientiert wäre. Es wurden also gewisse, umsetzbare Meinungen der Akteure mit eingeplant und umgesetzt.



2025

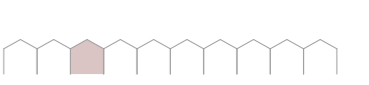
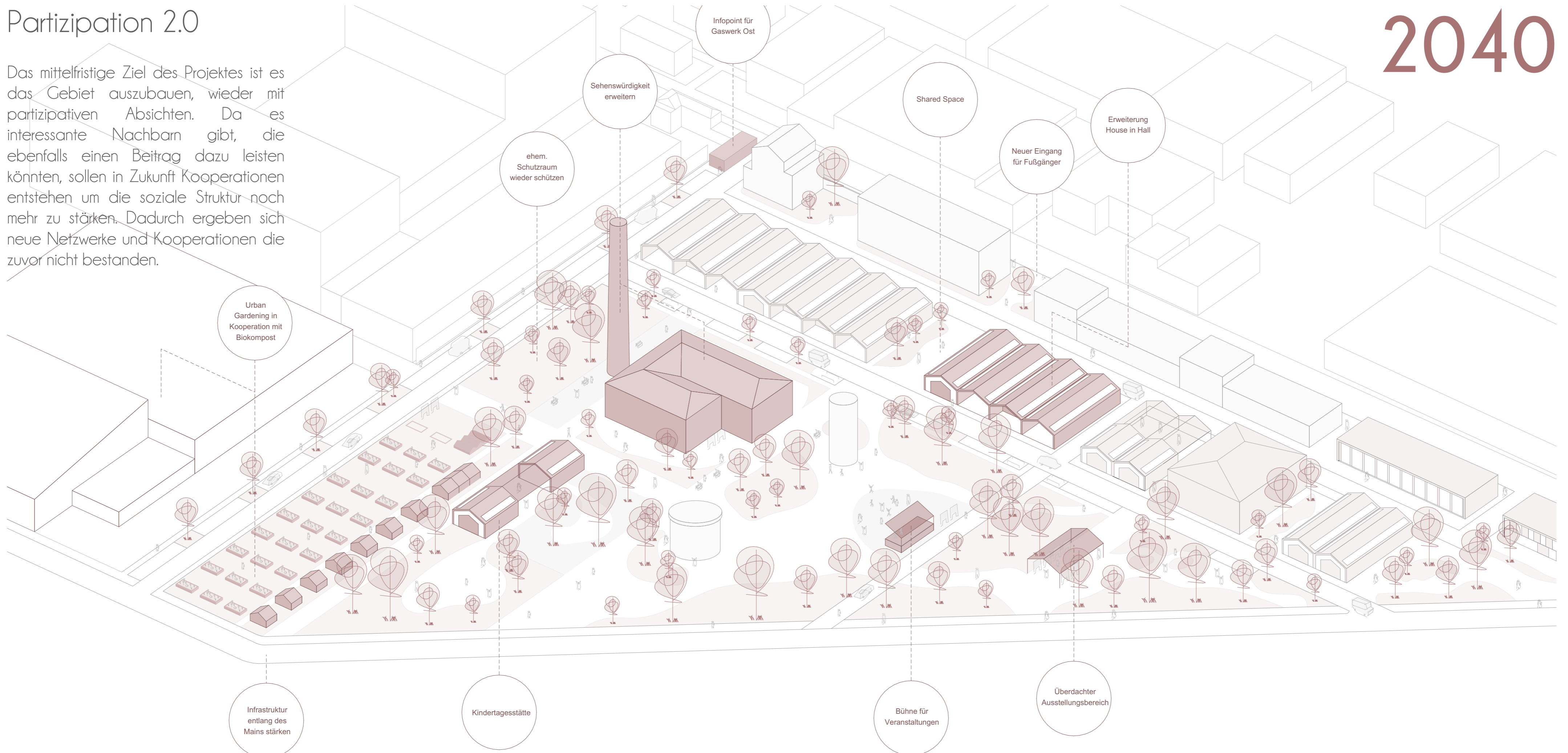


Footprint



Partizipation 2.0

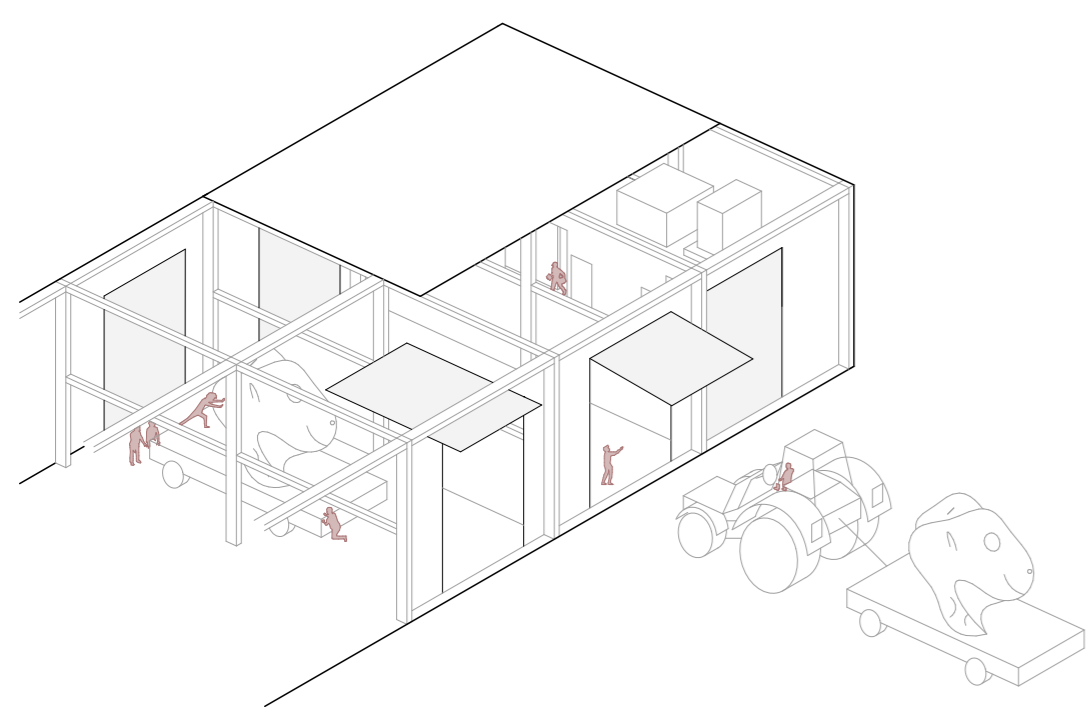
Das mittelfristige Ziel des Projektes ist es das Gebiet auszubauen, wieder mit partizipativen Absichten. Da es interessante Nachbarn gibt, die ebenfalls einen Beitrag dazu leisten könnten, sollen in Zukunft Kooperationen entstehen um die soziale Struktur noch mehr zu stärken. Dadurch ergeben sich neue Netzwerke und Kooperationen die zuvor nicht bestanden.



Karneval-Erweiterung

Karnevalwagen Garage/Stellplätze

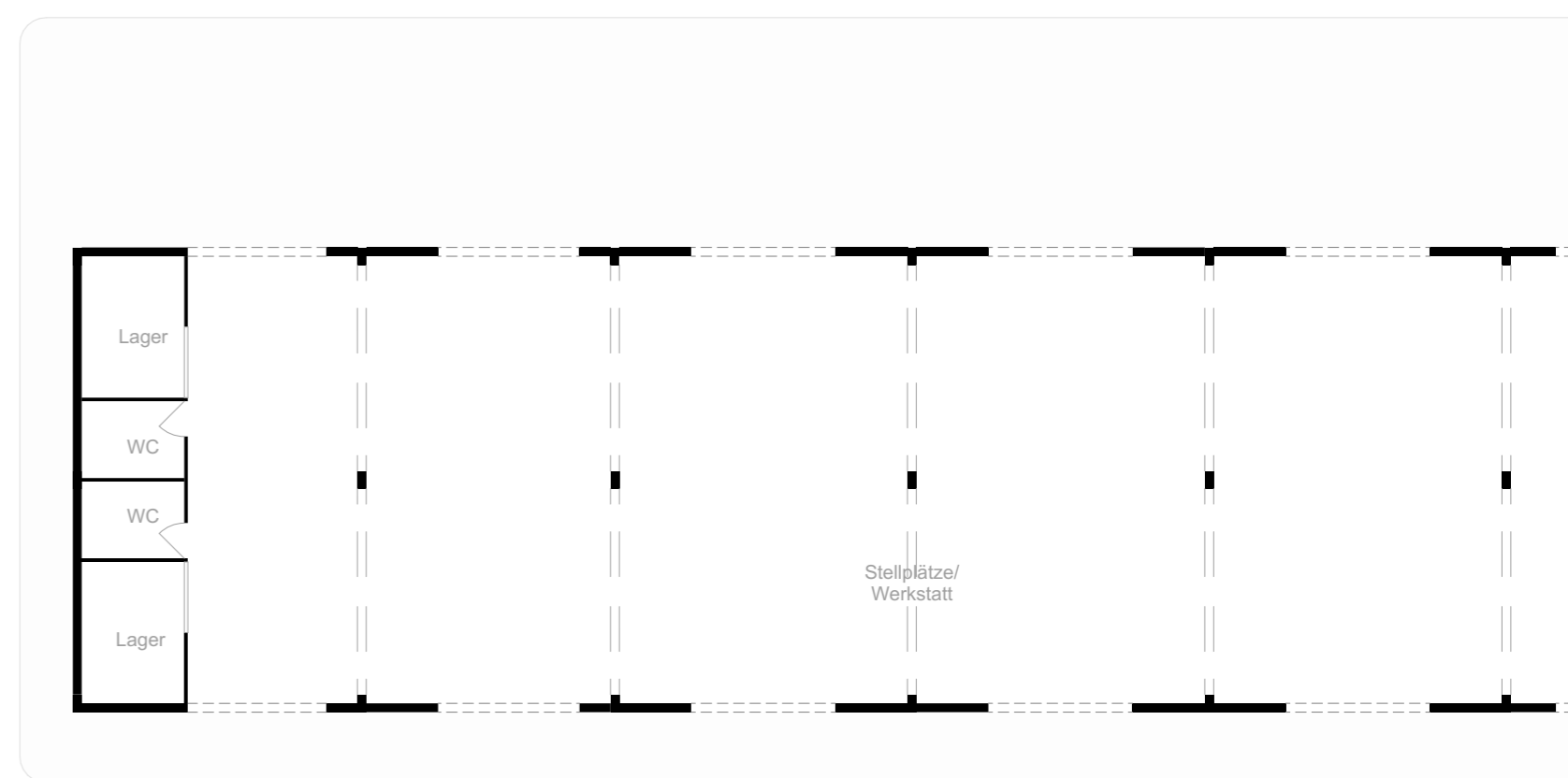
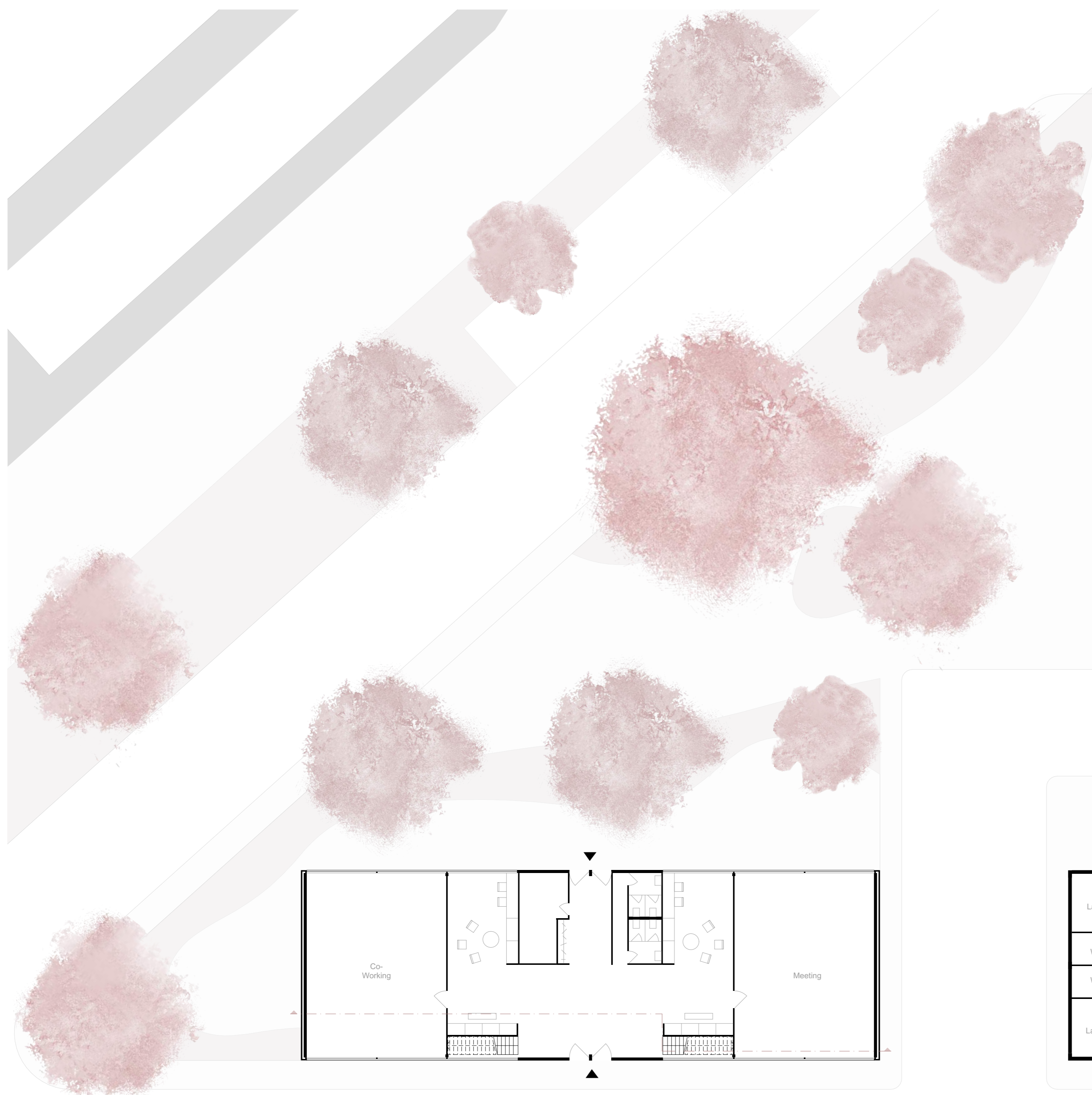
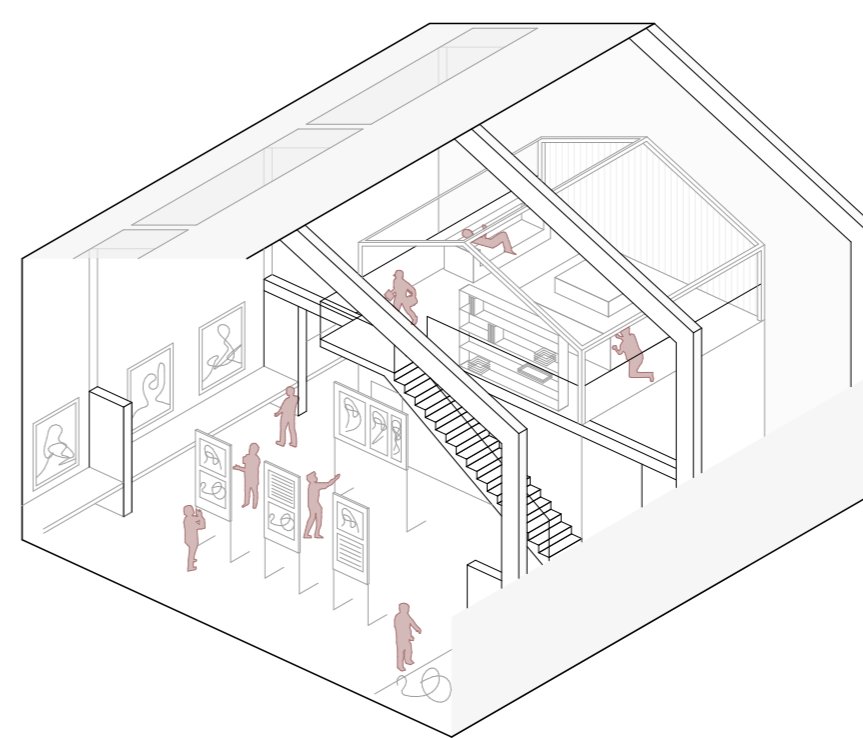
Aufgrund der fehlenden festgesetzten Freiflächen des Karnevalvereines, kam es bisher nur dazu, dass die Wagen bei Betriebszeiten willkürlich auf dem Gelände parkten. Mit diesem Erweiterungsgebäude wird das Inventar des Vereines sinnvoll erweitert. Diese Halle können Wagen beidseitig erschließen, was den Verkehr innerhalb des Arealen beruhigen soll. Außerdem dient die Halle als Werkstatt.

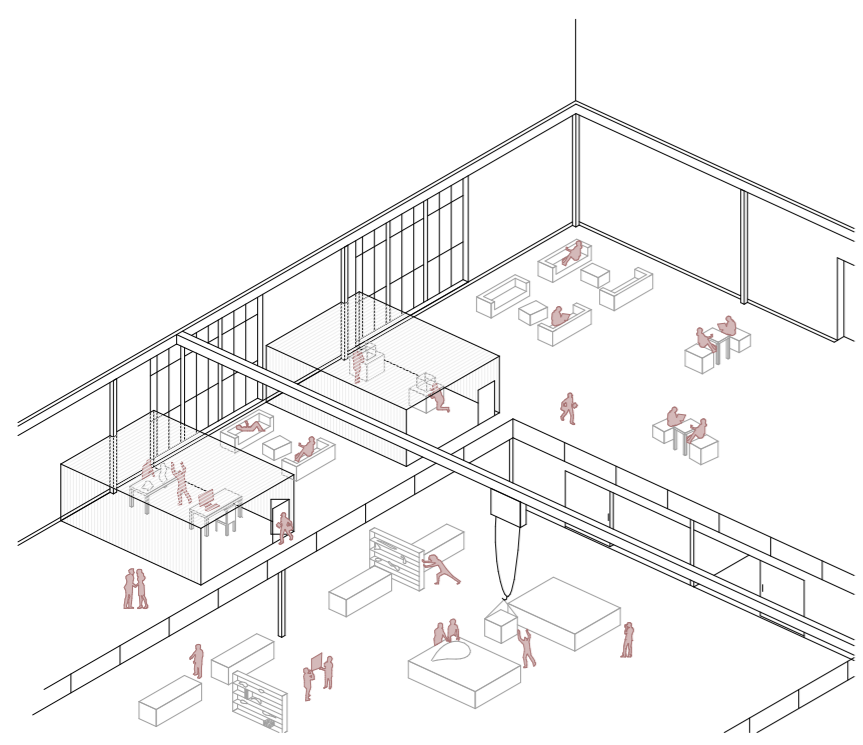


Typ K

Ausstellungsbereich

Um die Ideen und Kreativität der Künstler ganz exklusiv erleben zu können, sind unter den Ateliers im Erdgeschoss Ausstellungsflächen vorgesehen. Die Fläche ist flexibel gehalten um bei Bedarf auch unterschiedliche Veranstaltungen oder Workshops hier austragen zu können. Auf diese Art und Weise nimmt der Gast das Leben der Künstler aufs Ganze wahr und lässt sich vermutlich dadurch inspirieren.

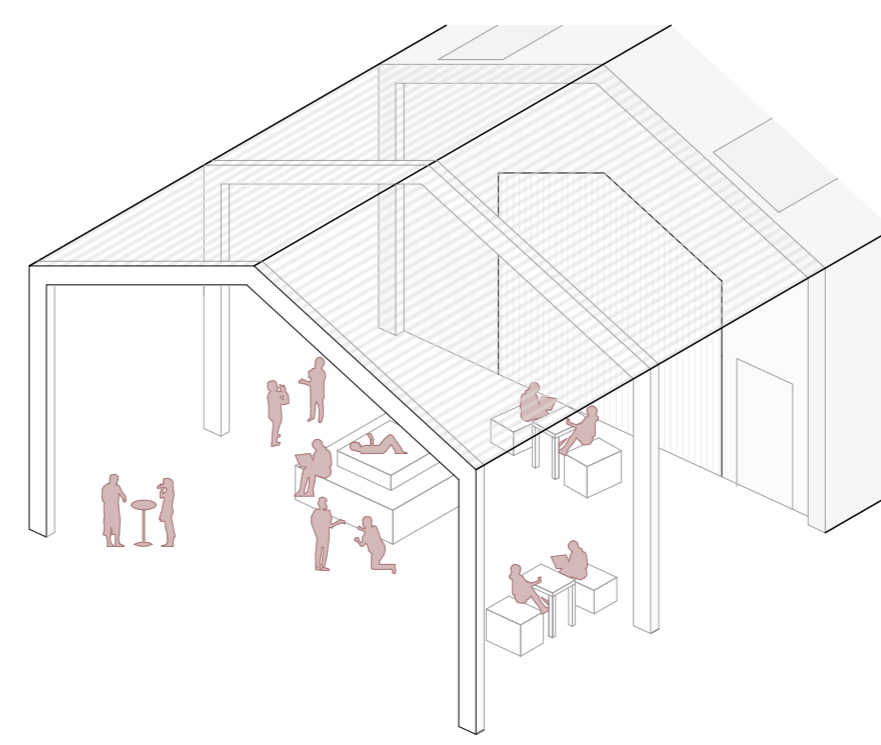




Experimentierhalle

Resident Cubes

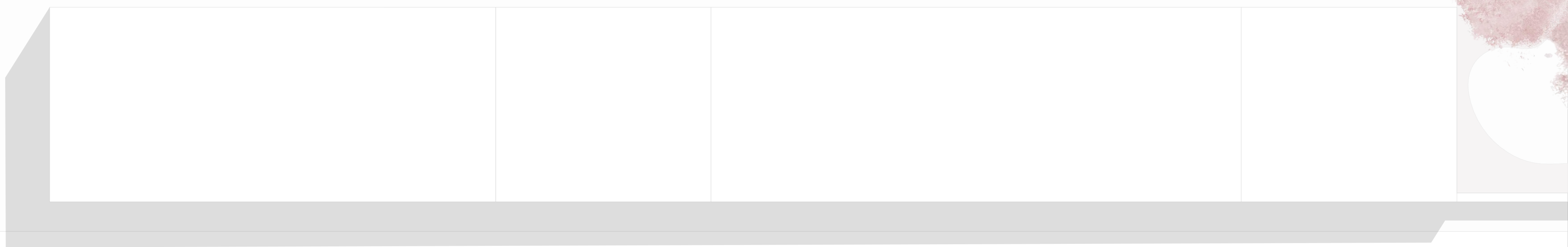
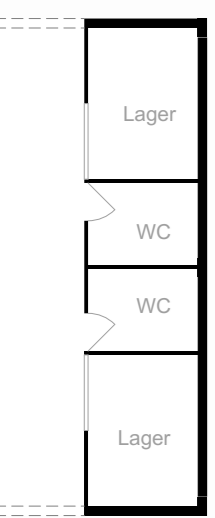
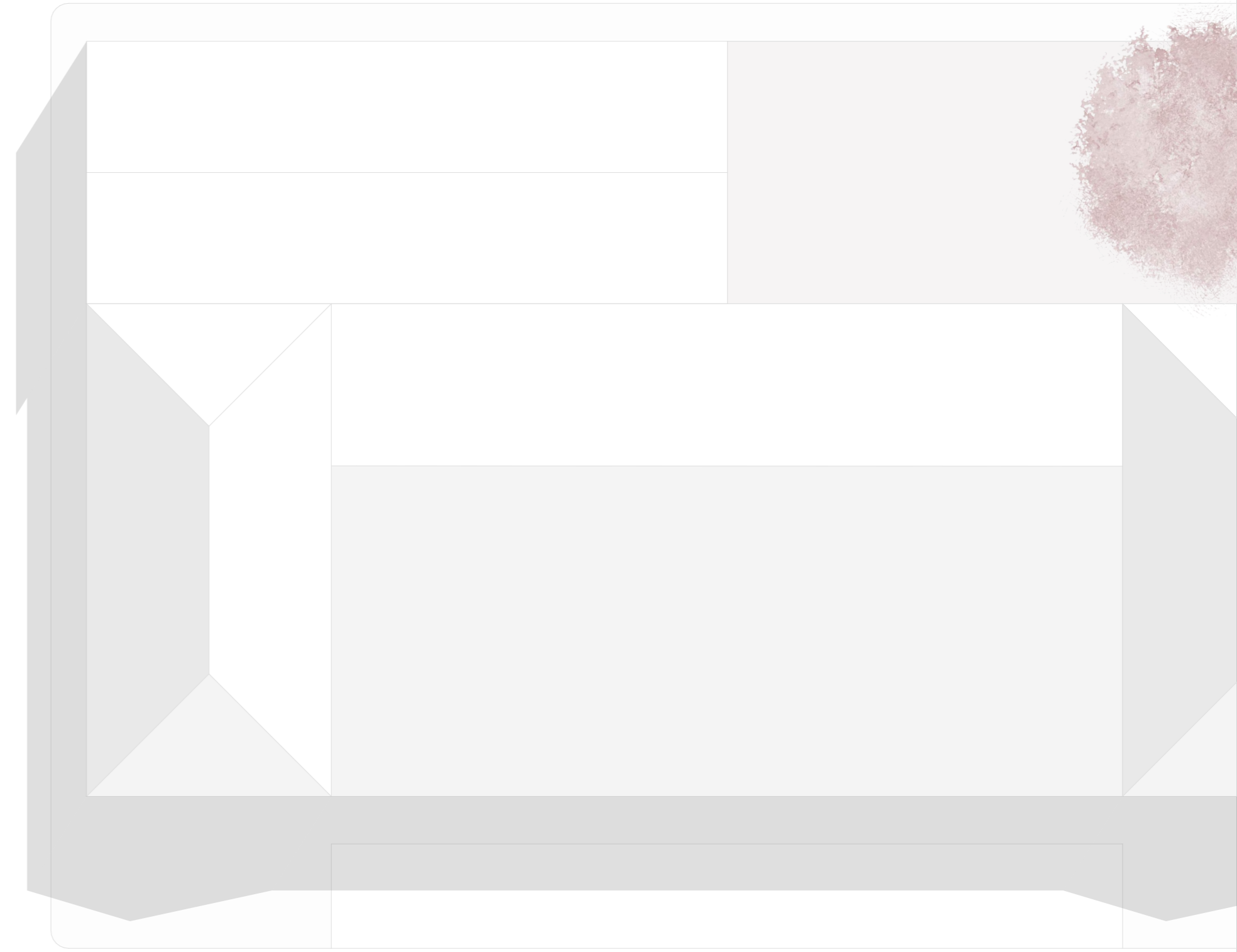
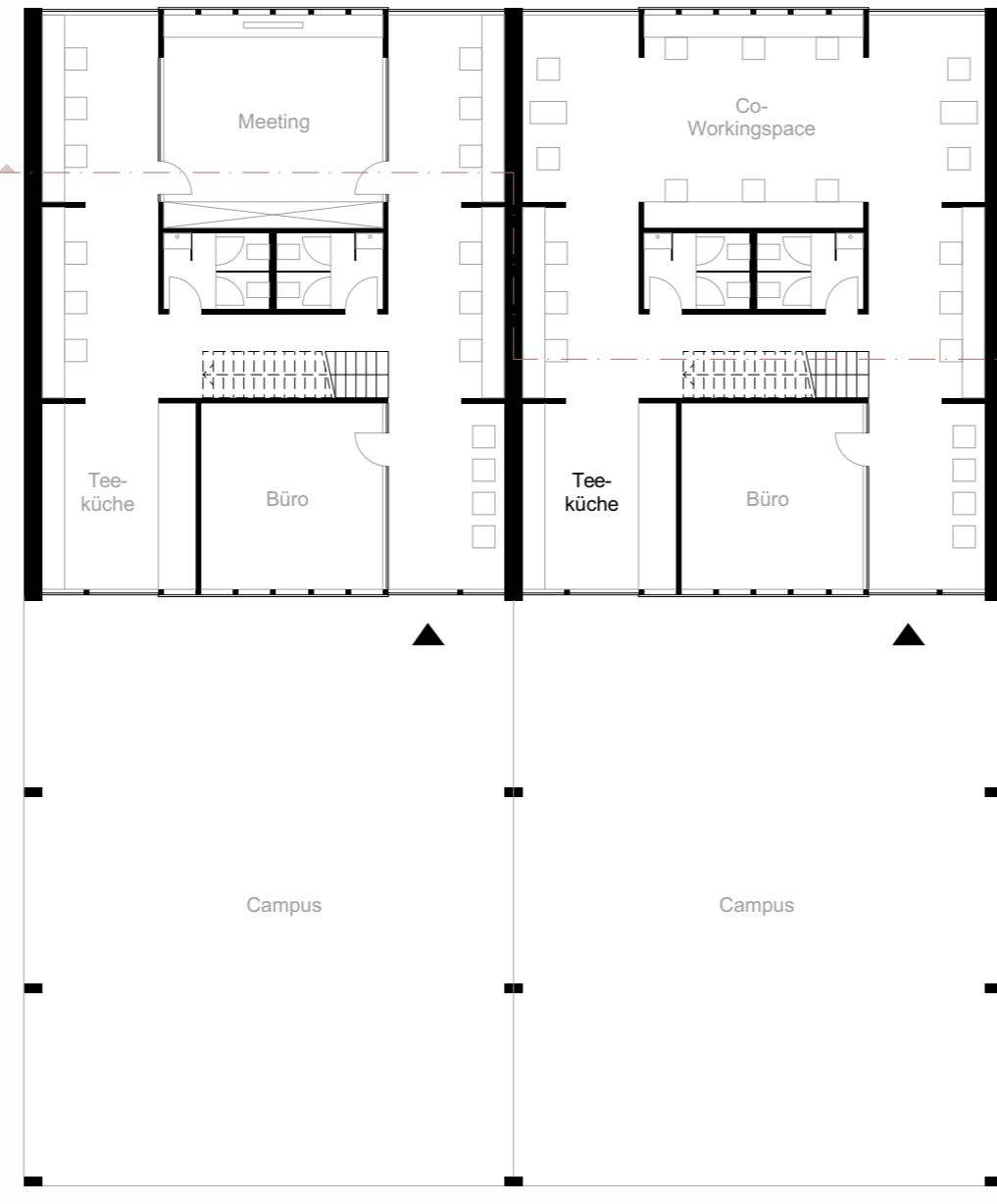
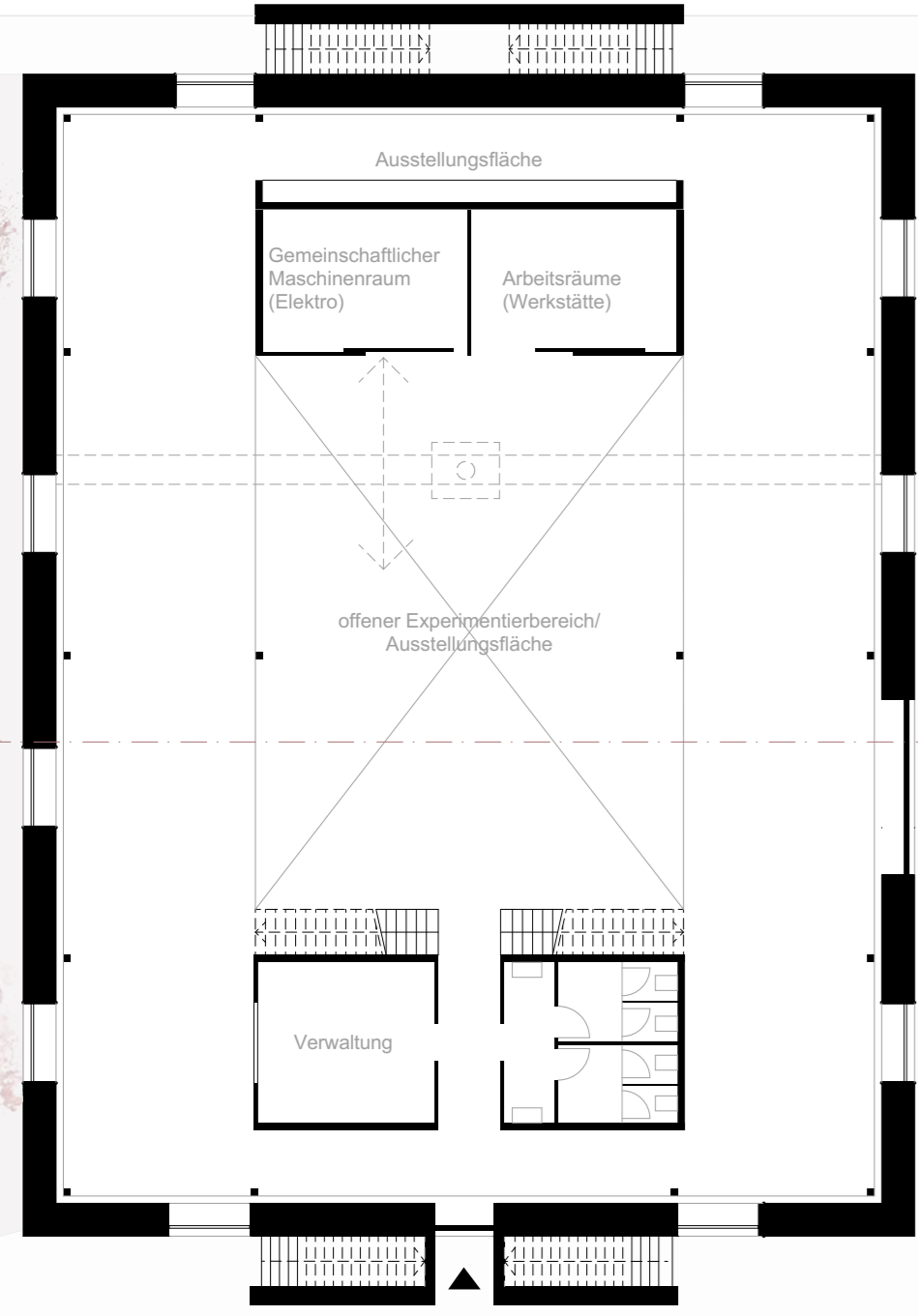
Da die Experimentierhalle in einem historischen Gebäude vorgesehen ist, sind keine verbindenden Elemente zum Bestand vorgesehen. Um aber auch bei dem zu erwartenden hohen Lärmpegel in Ruhe arbeiten zu können, gibt es die Resident Cubes. Hier kann der Student in Ruhe seine Arbeit am Tisch/ am Modell erledigen ohne gestört zu werden. Auch für Gruppenmeetings ist es ein idealer Ort.

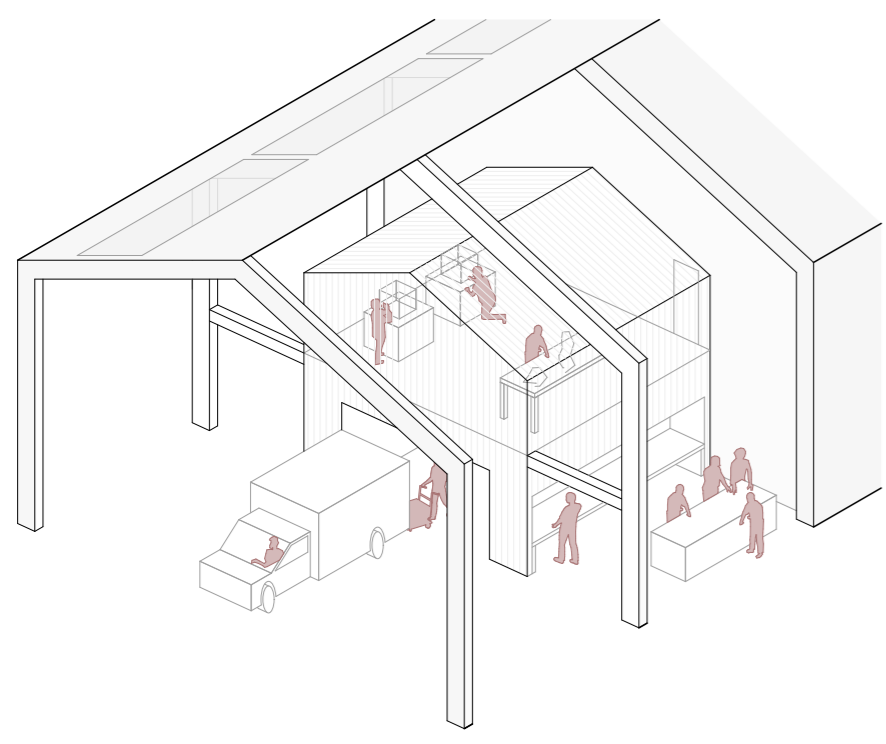


Typ S

Network Space u. Campus

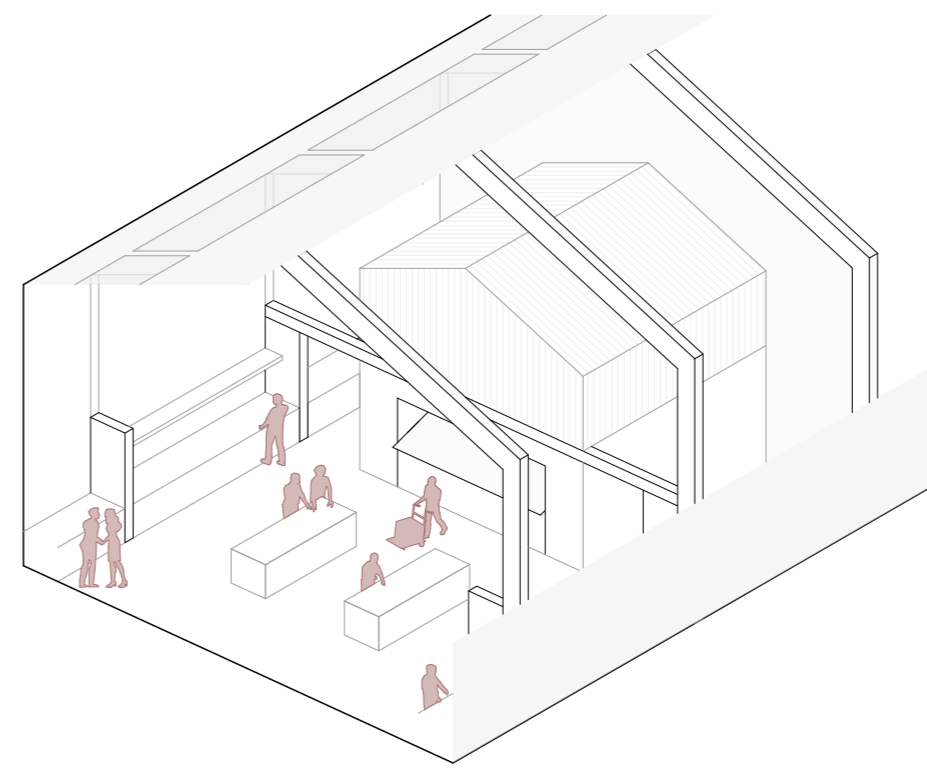
Unmittelbar vor der Experimentierhalle und den Start Up's entstand an diesem Platz eine überdachte Fläche für mehrere Nutzungen. Es treffen Studenten auf Innovative, Professoren auf Unternehmer. Dieser Campus soll die Gemeinschaft verbinden und dazu dienen neue Gesprächspartner für unterschiedliche Zwecke zu finden.





Typ W
Outdoor Workspace

Jedes Unternehmen sollte das eine gleiche Ziel vor Augen haben: die Zufriedenheit der Arbeiter. Auch wenn der Innenraum dieser Gebäude eine gute Voraussetzung hierfür ist, gibt es trotzdem auch die Möglichkeit, entweder mobil oder fest, je nach Wetterbedingungen, den Arbeitsplatz nach draußen zu übertragen. Dadurch bietet man dem Arbeiter Flexibilität und fördert weiterhin den Spaß an der Arbeit.



Typ W
Lager u. Arbeitsbereich

Die flexibel gehaltene Arbeitsfläche in der Werkstatt soll den Arbeitern die Freiheit bieten, die Sie benötigen. Durch Nischen und frei stehende Arbeitsplätze gibt es quasi für jedermann einen Platz an dem Er/Sie sich wohl fühlt. Das großzügige Tor des Lagers soll mit der unmittelbaren Nähe lange Transportwege vermeiden und auch Materialien/ Lieferungen in Sondergröße problemlos transportieren lassen.



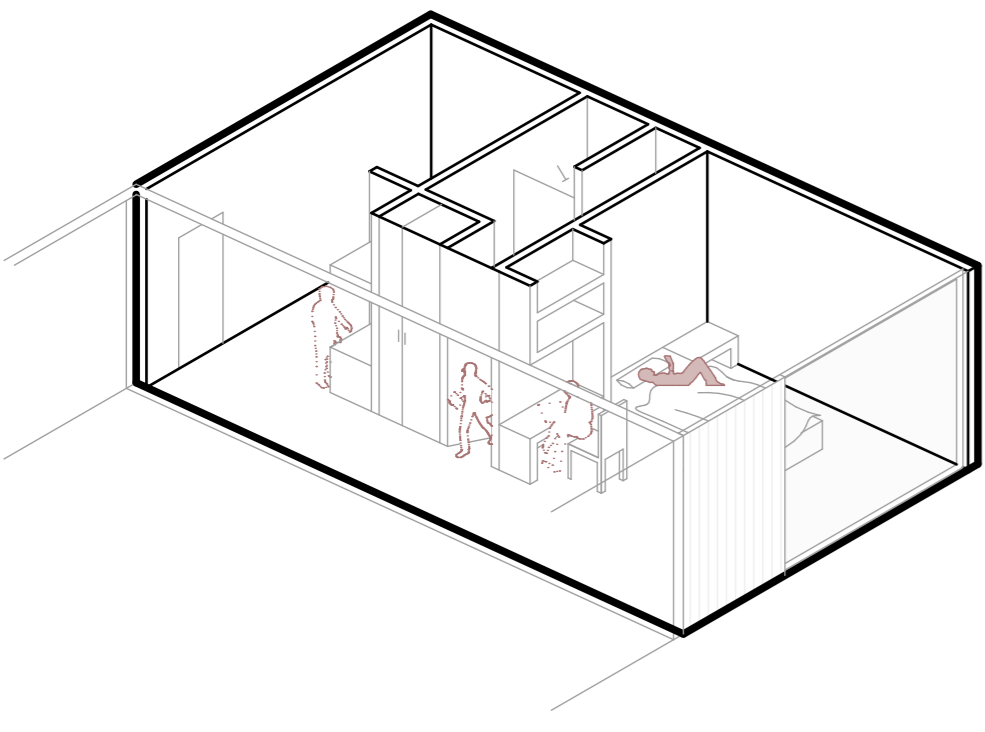
Grundriss EG | 1.200



Ansicht | 1.200

Gästewohnungen

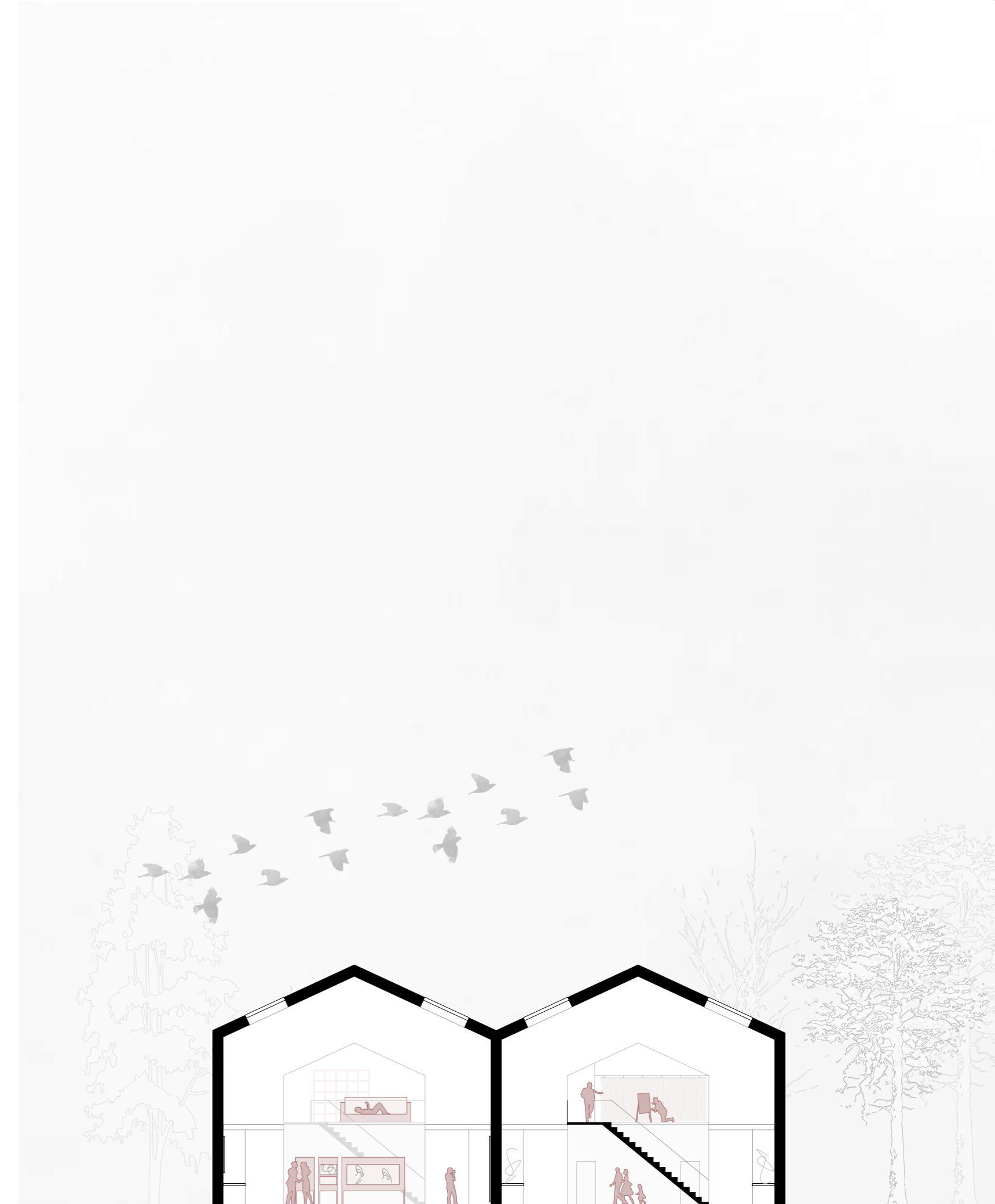
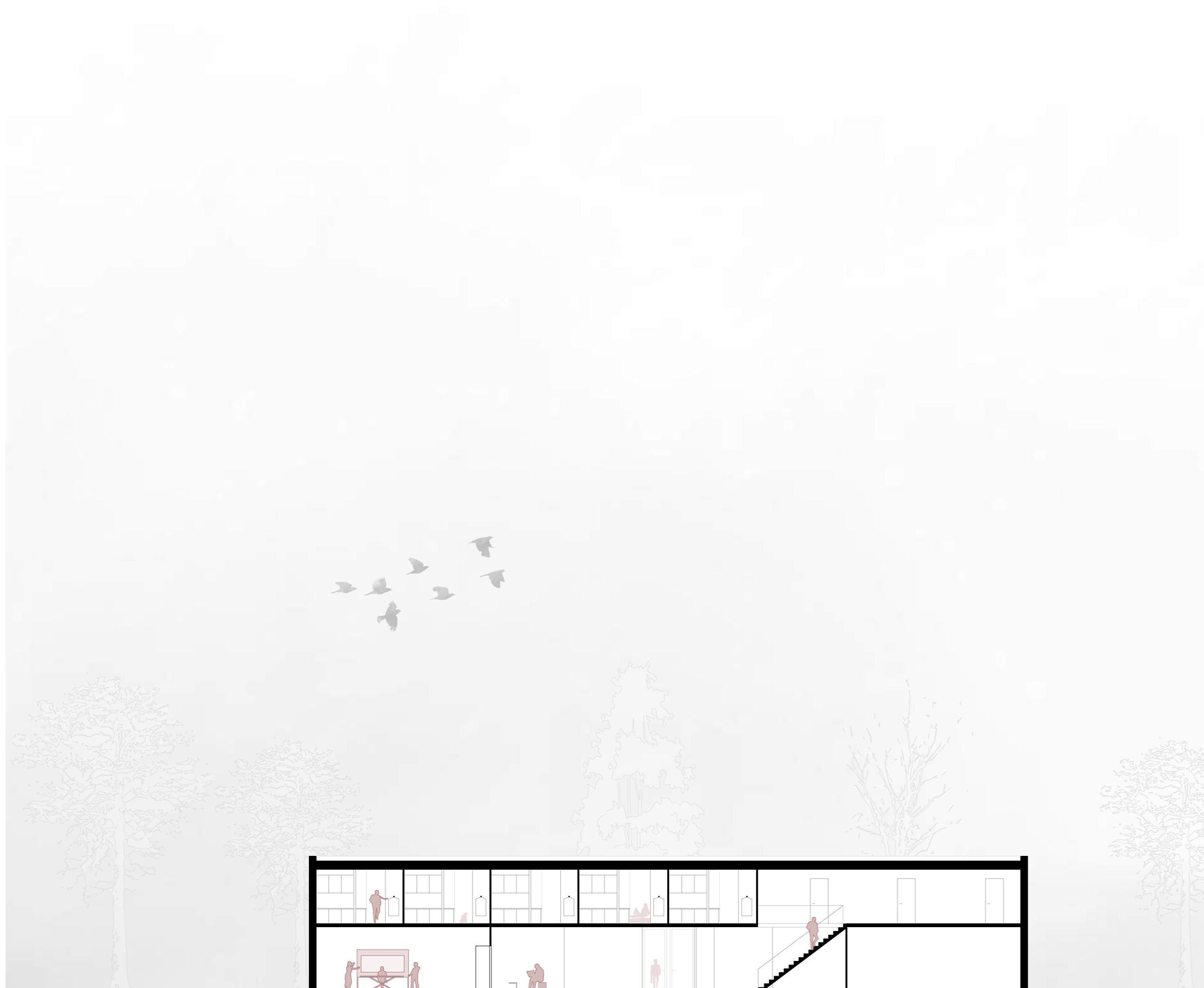
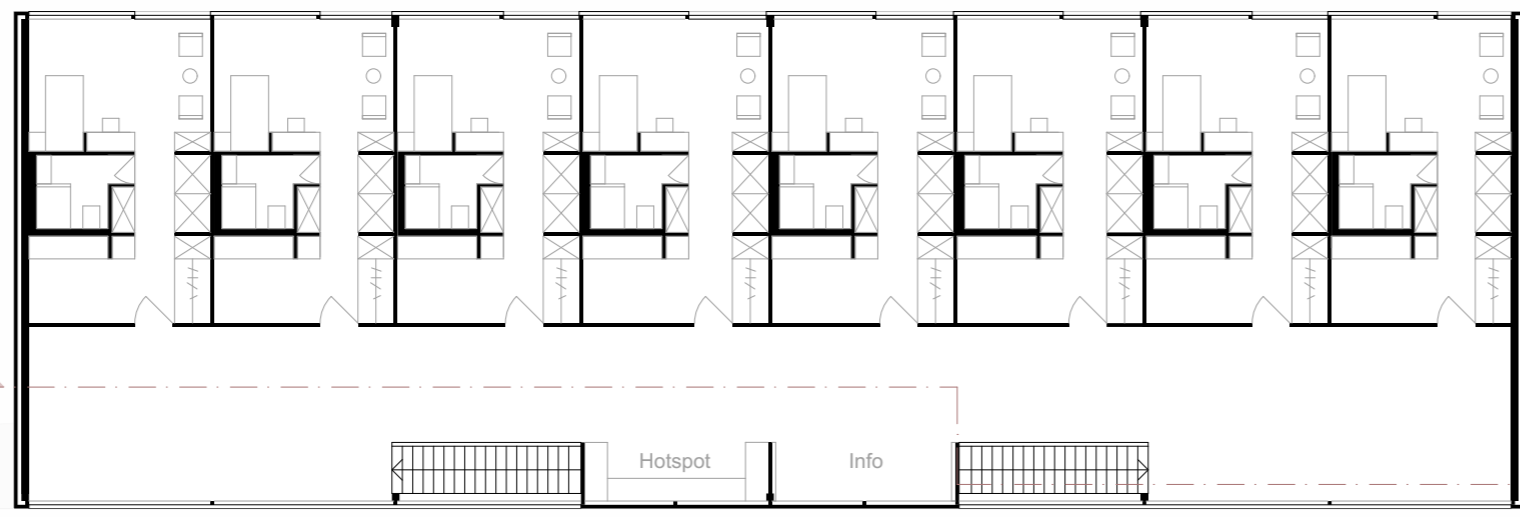
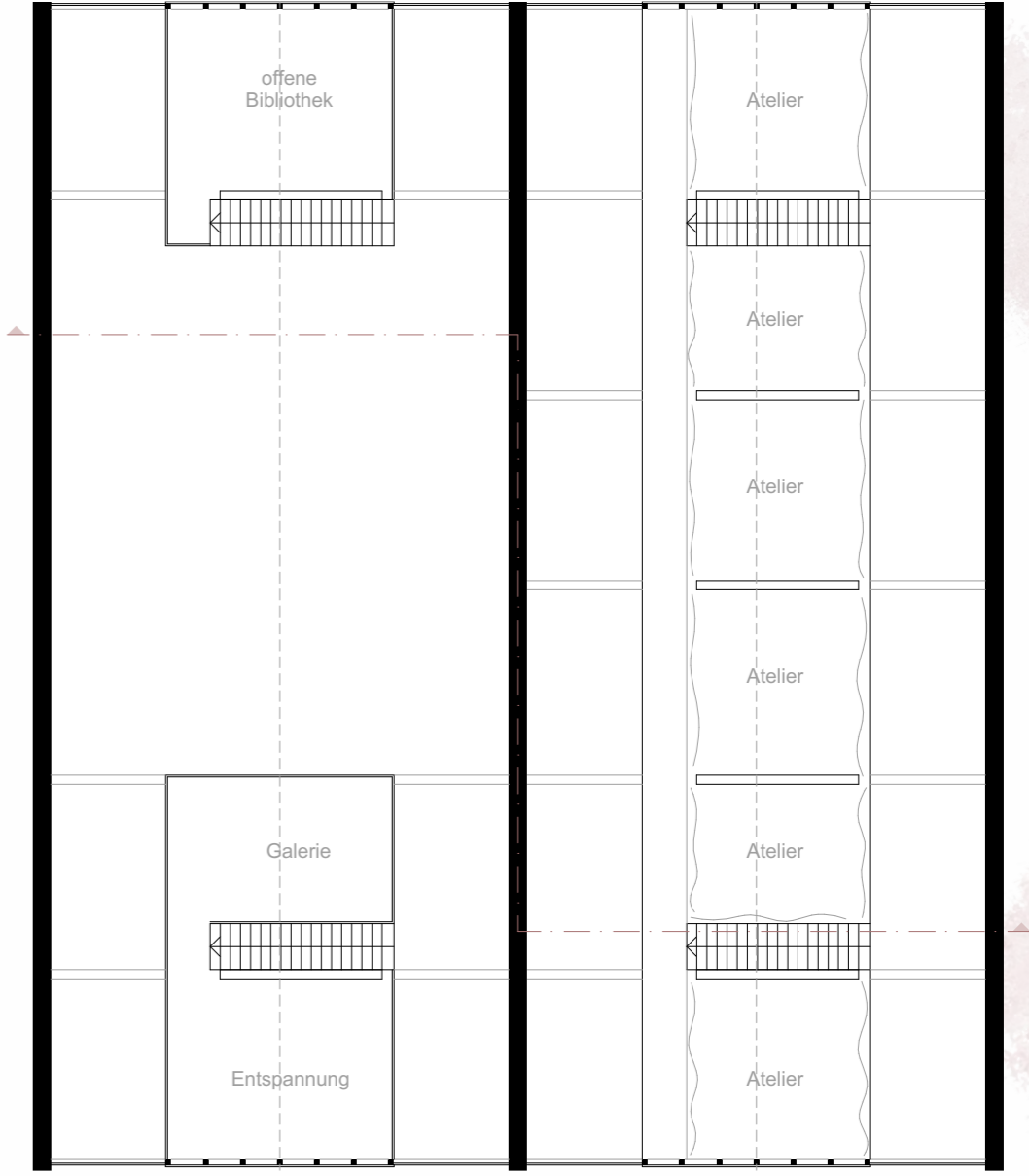
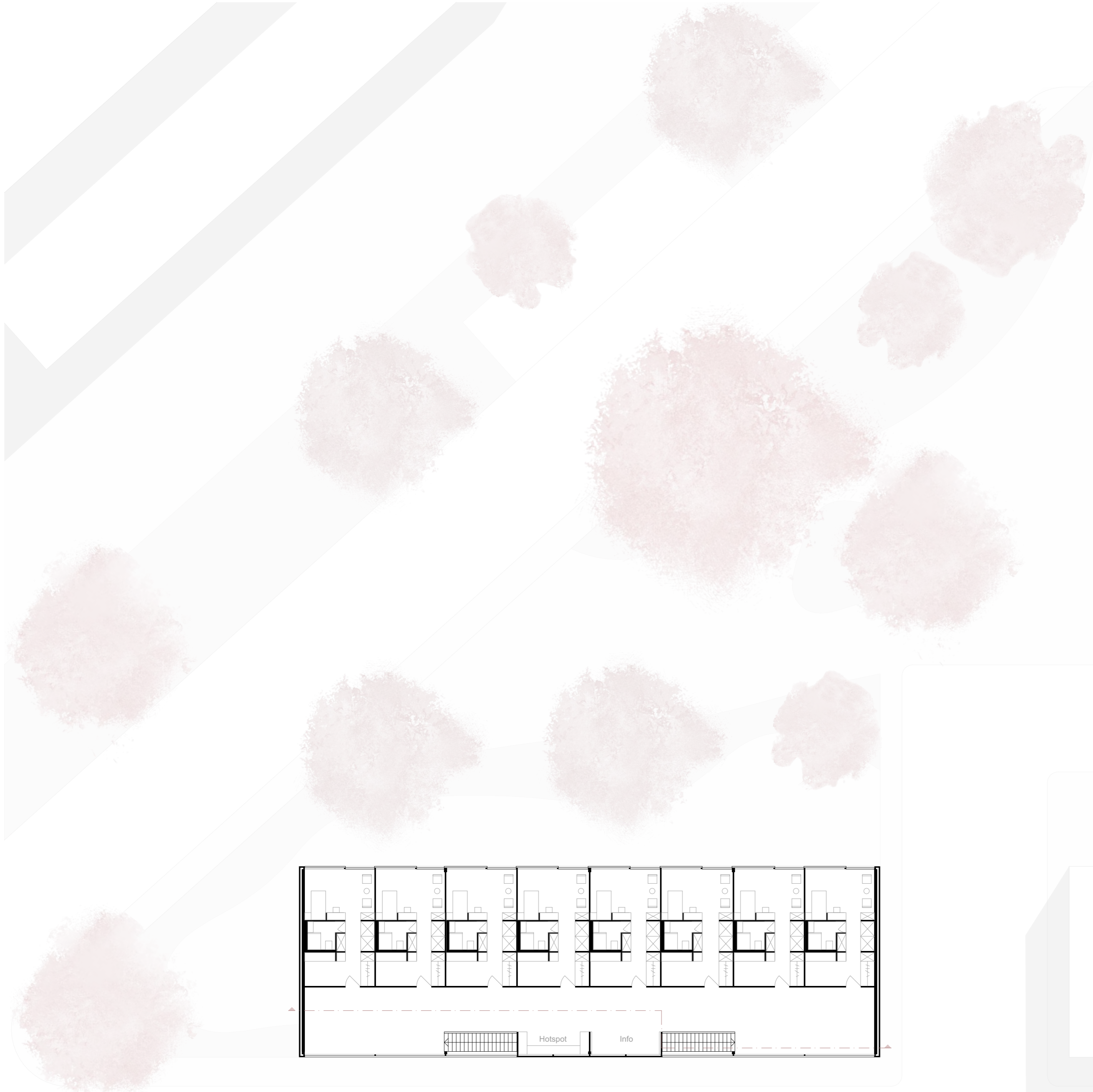
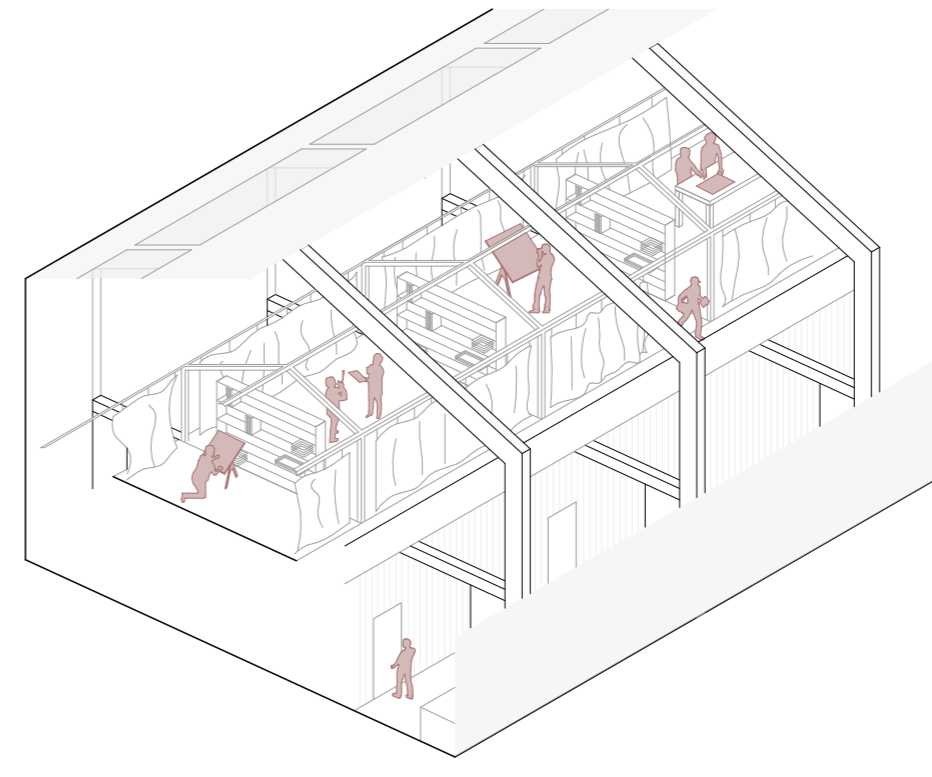
Um auch bei Veranstaltungen, Aufträge, die über einen längerem Zeitraum gehen den Gästen der Experimentierhalle einen Rückzugsort unmittelbar in der Nähe anbieten zu können, wurden Gästewohnungen vorgesehen. Diese sind mit integrierten Möbeln, welche jegliche Bereiche einer derartigen Wohnung vorsieht, ausgestattet. Im Erdgeschoss befinden sich zusätzlich noch gemeinschaftliche Bereiche.



Typ K

Künstlerateliers

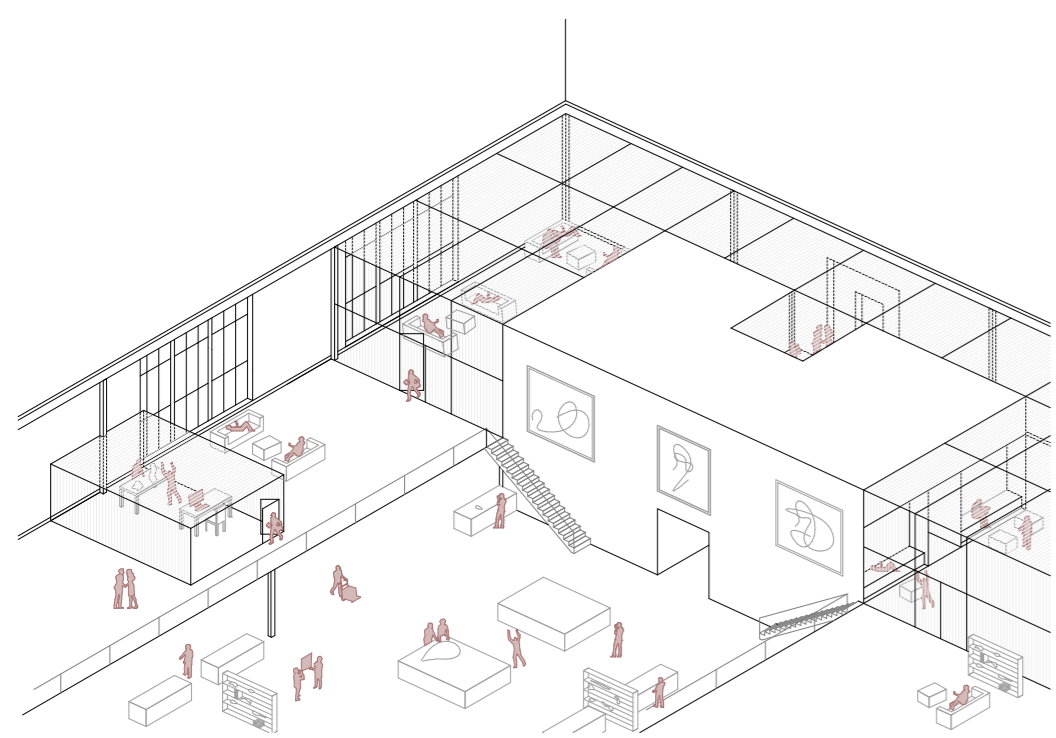
Die ehemalige Künstlerszene des Areal wird wieder aufgegriffen. In den Obergeschossen der Gebäude befinden sich die Ateliers, in denen sich die Künstler austoben können. Durch die offene Decke gelangt viel natürliches Licht in die Ateliers, die lediglich mit Vorhängen getrennt werden. Dadurch kann man flexibel auch als Größe mehrere Ateliers gleichzeitig erwerben. Zusätzlich entstehen dadurch auch Kooperationen und gemeinschaftliche Arbeiten.



Experimentierhalle

Cafe

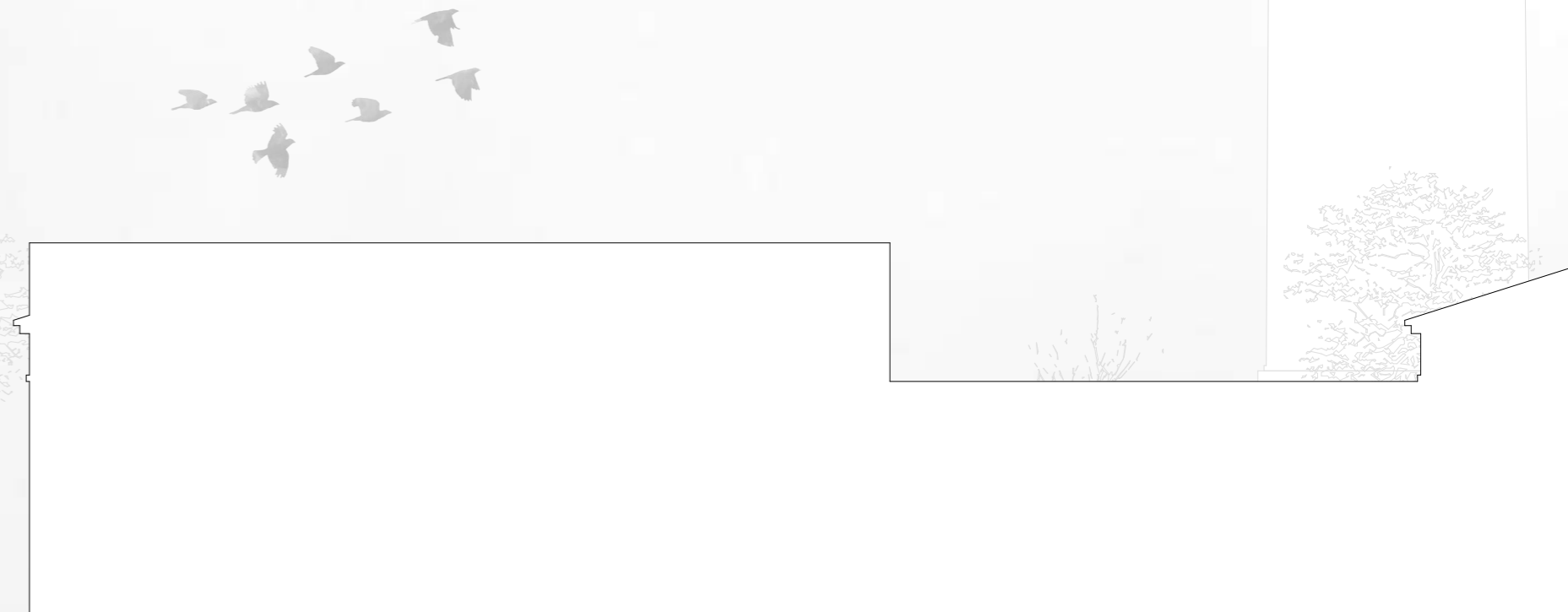
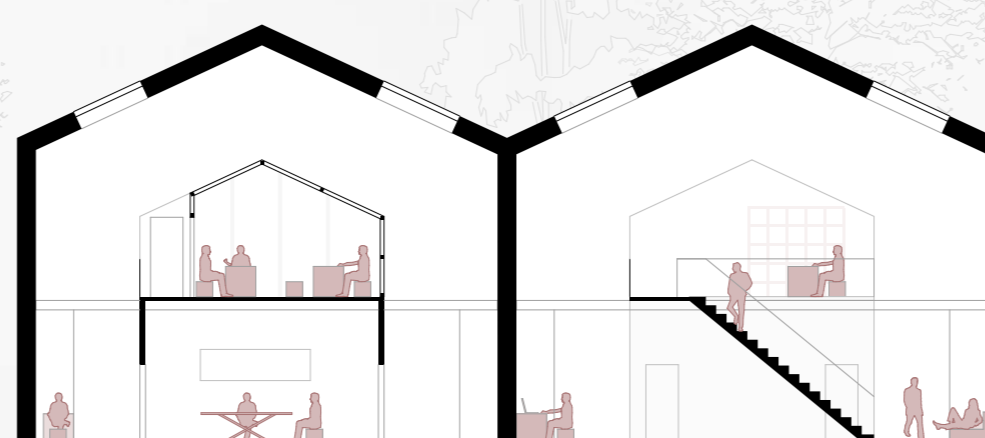
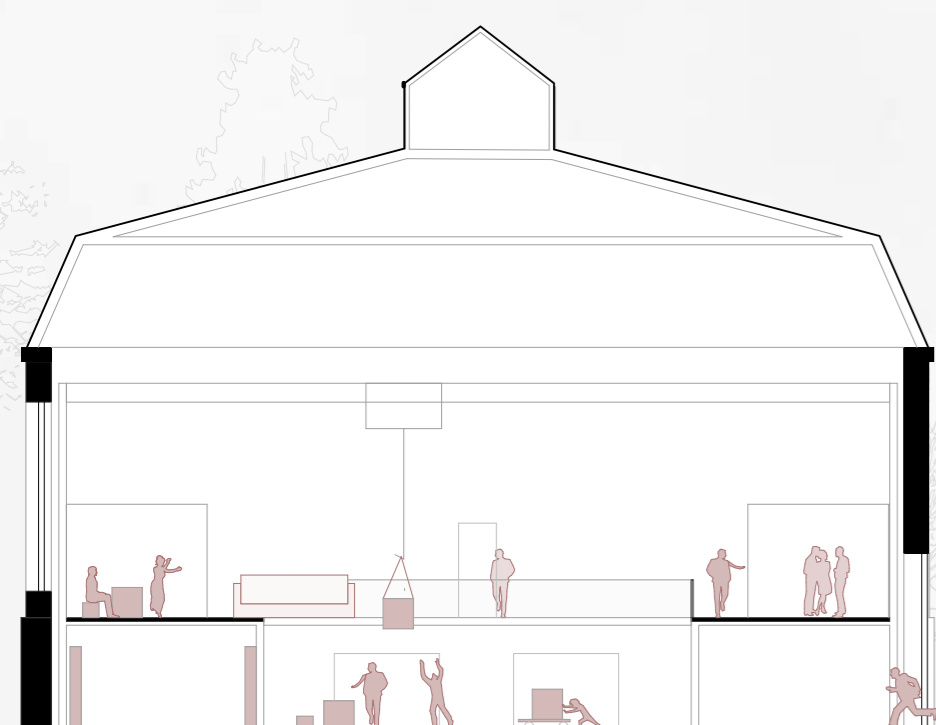
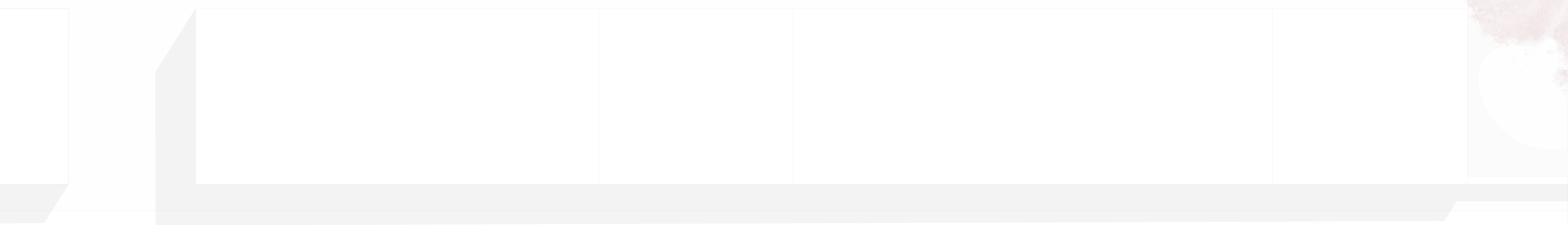
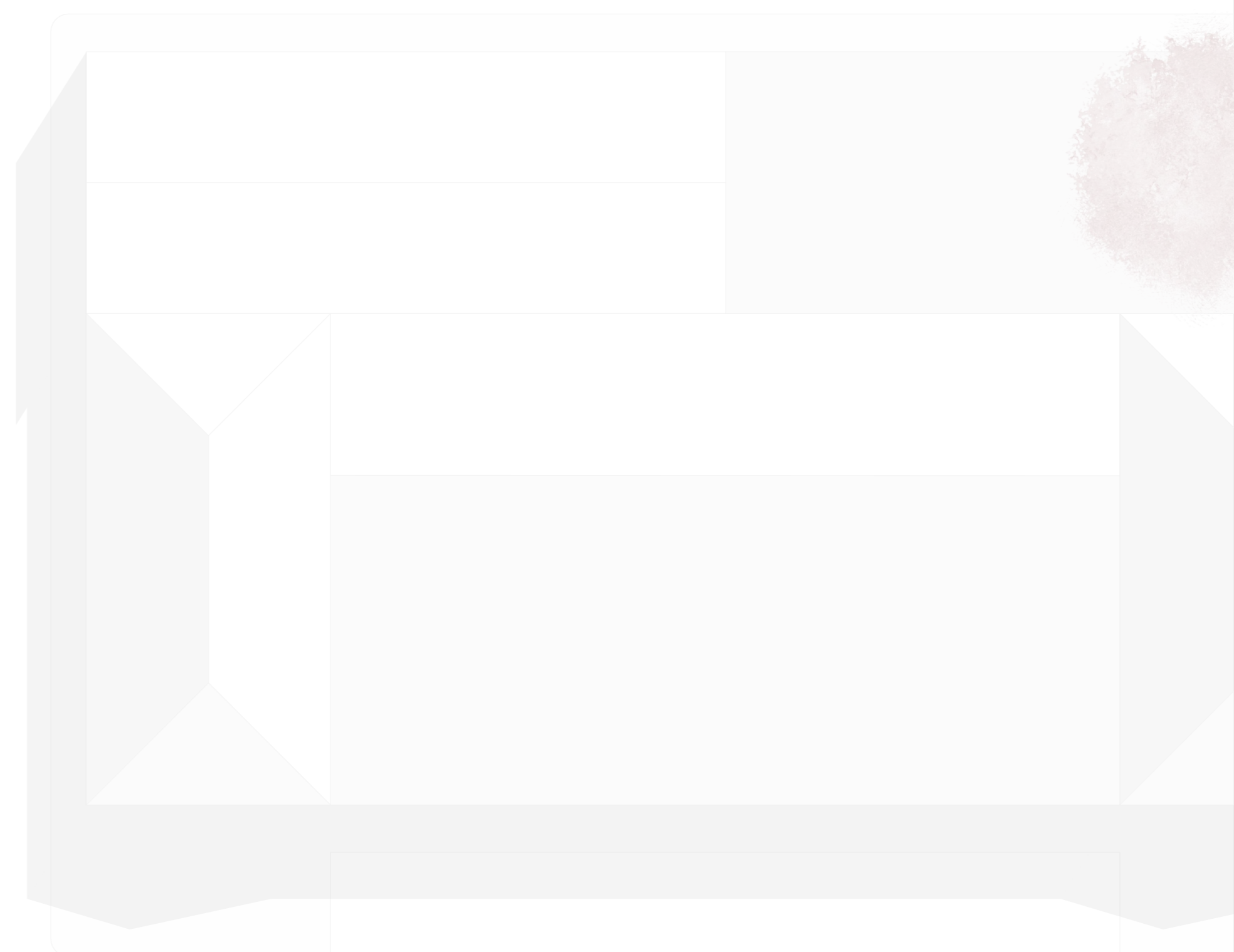
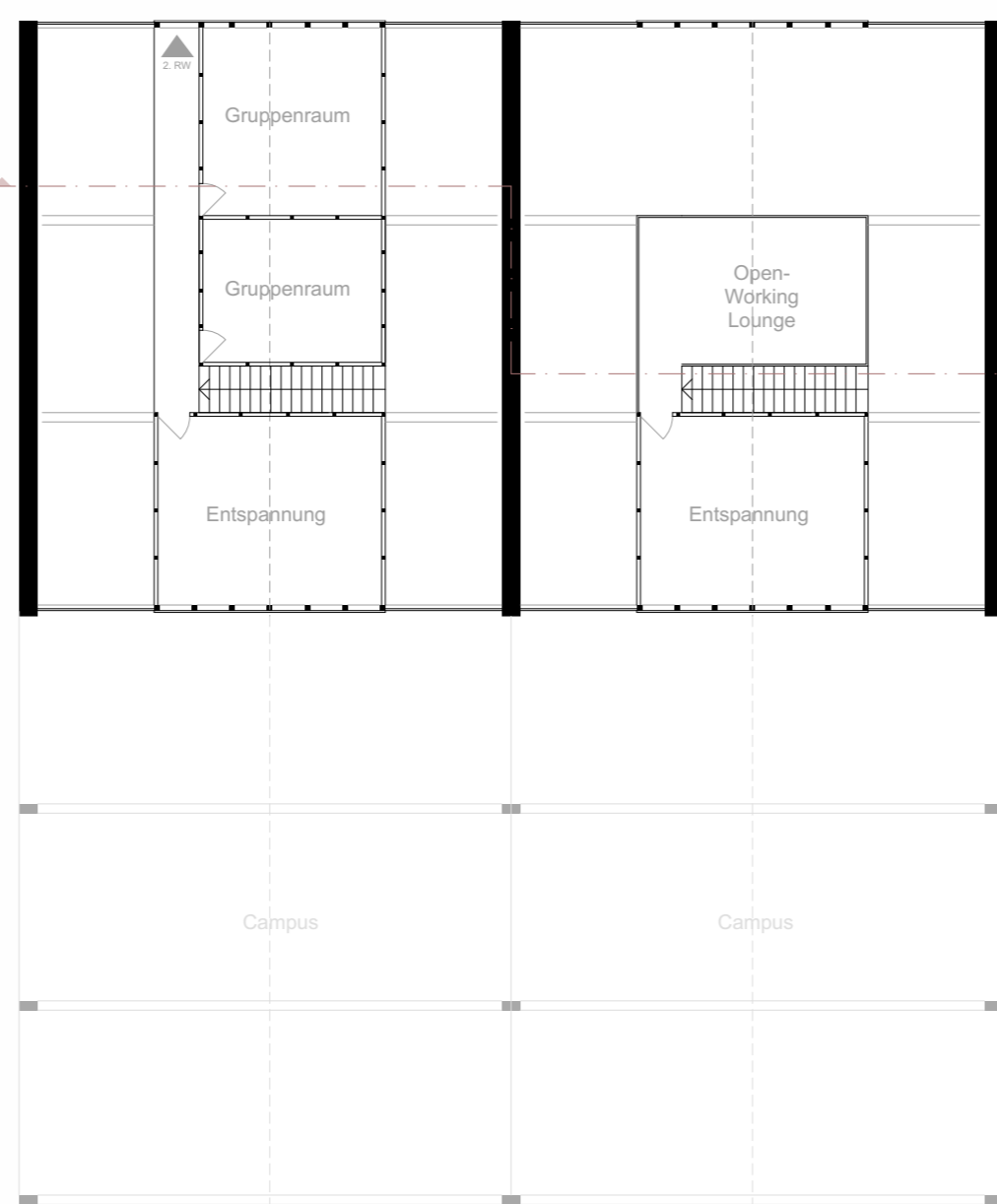
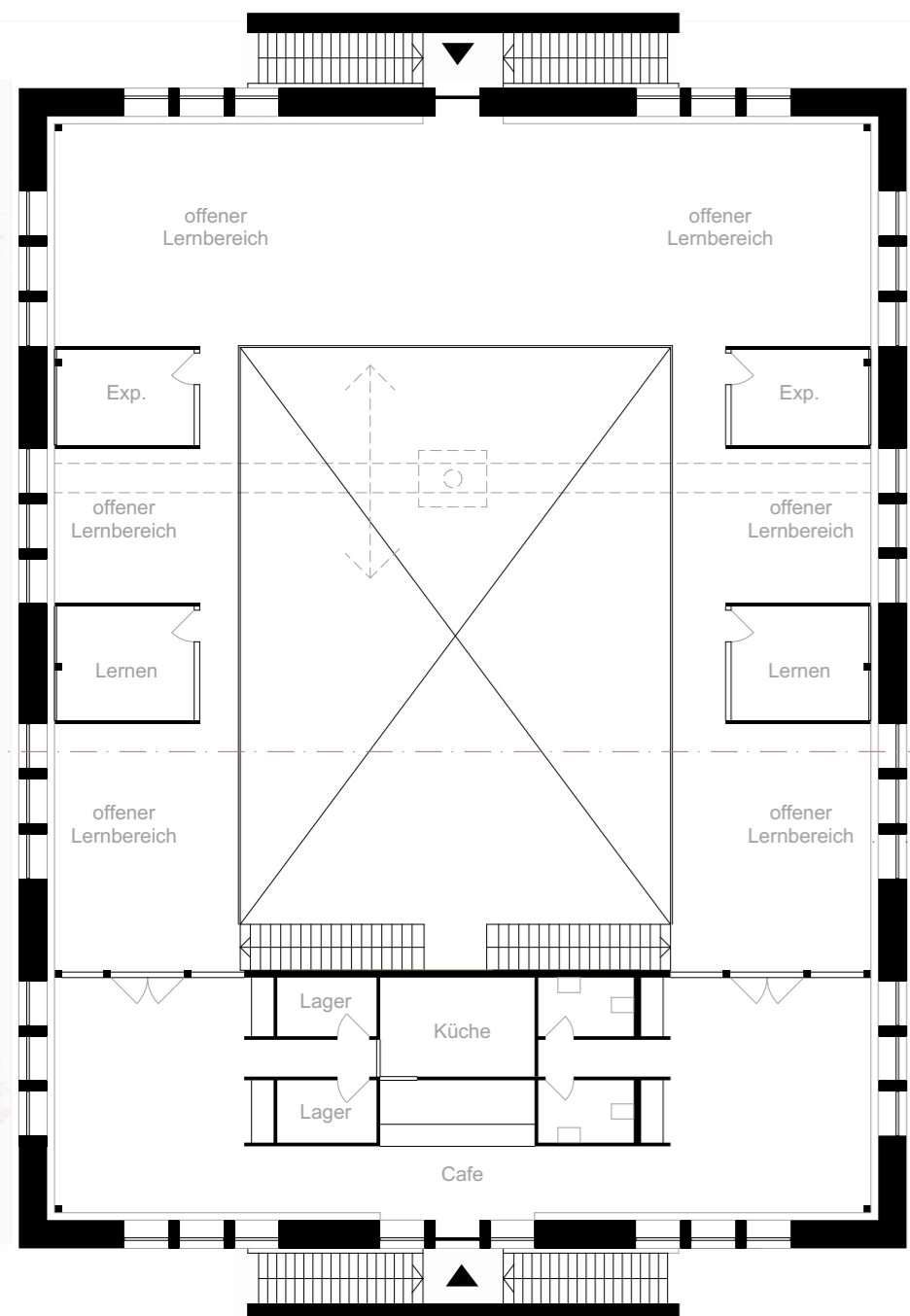
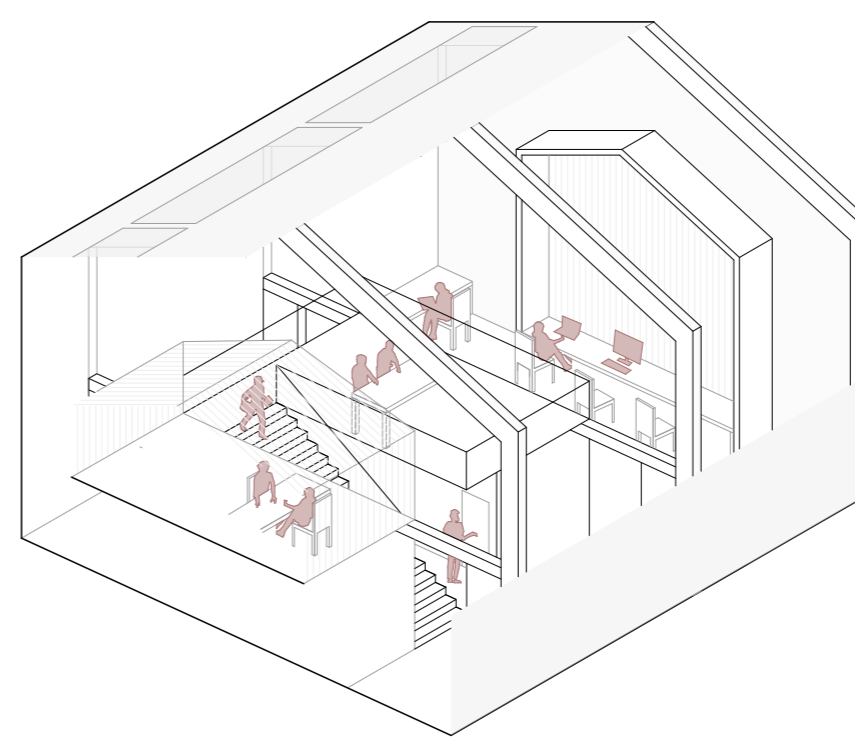
Die Studenten sollen diesen Ort nicht nur als einen Ort für einen bestimmten Zweck zwischen der Uni und der Werkstatt sehen, sondern sich hier gerne aufhalten können. In das großzügige Cafe im oberen Geschoss der Halle haben auch externe Nutzer des Areals zugriff. Das soll die Gemeinschaft stärken und neue Gespräche zustande bringen.

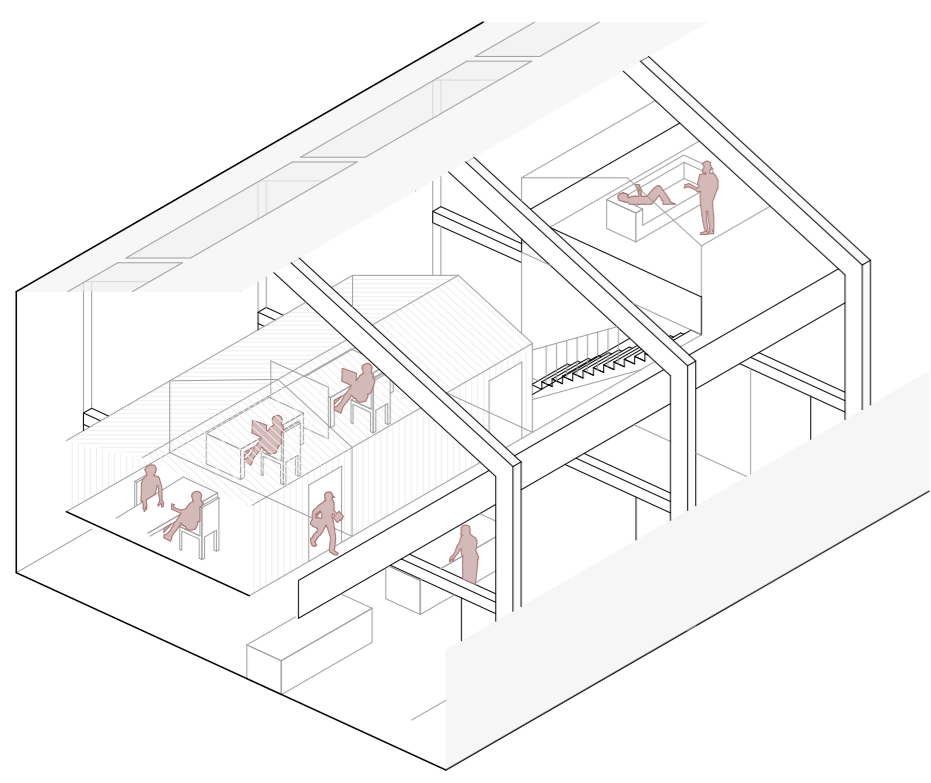


Typ S

offene Workspaces

Durch die offene Gestaltung der Arbeitsbereiche können unterschiedliche Arbeitsmethoden gleichzeitig ausgeführt werden. Gemeinsam oder konzentriert alleine kann hier gleichzeitig stattfinden, ohne dass es den Anderen stört. Falls doch gibt es auch geschlossene Räume im Obergeschoss.

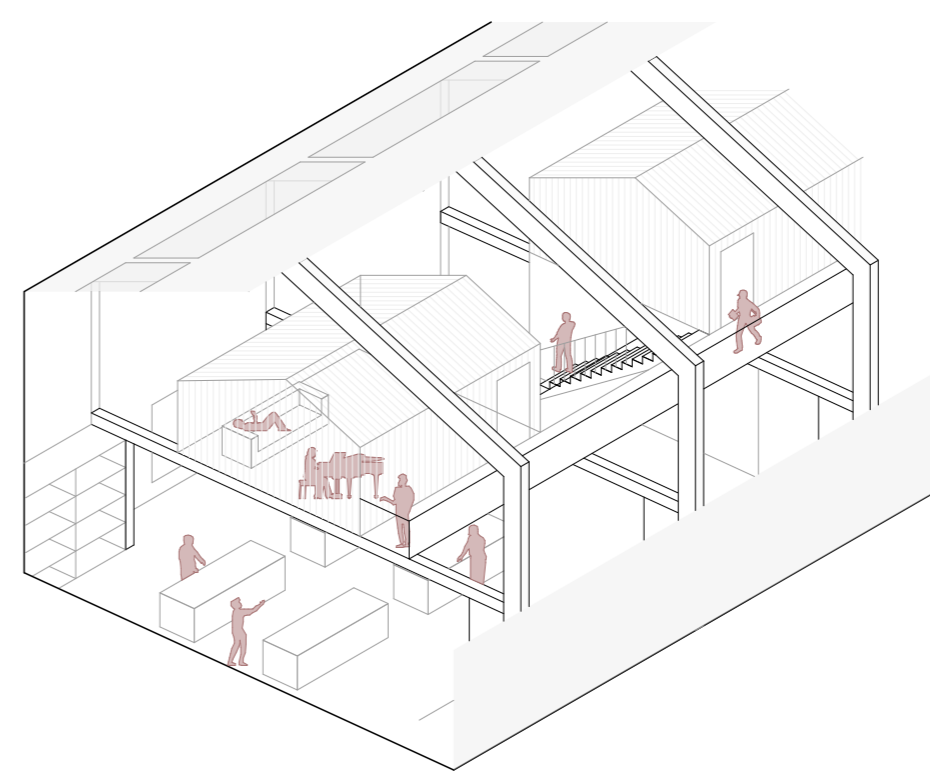




Typ W

Resident Cubes/ Büros

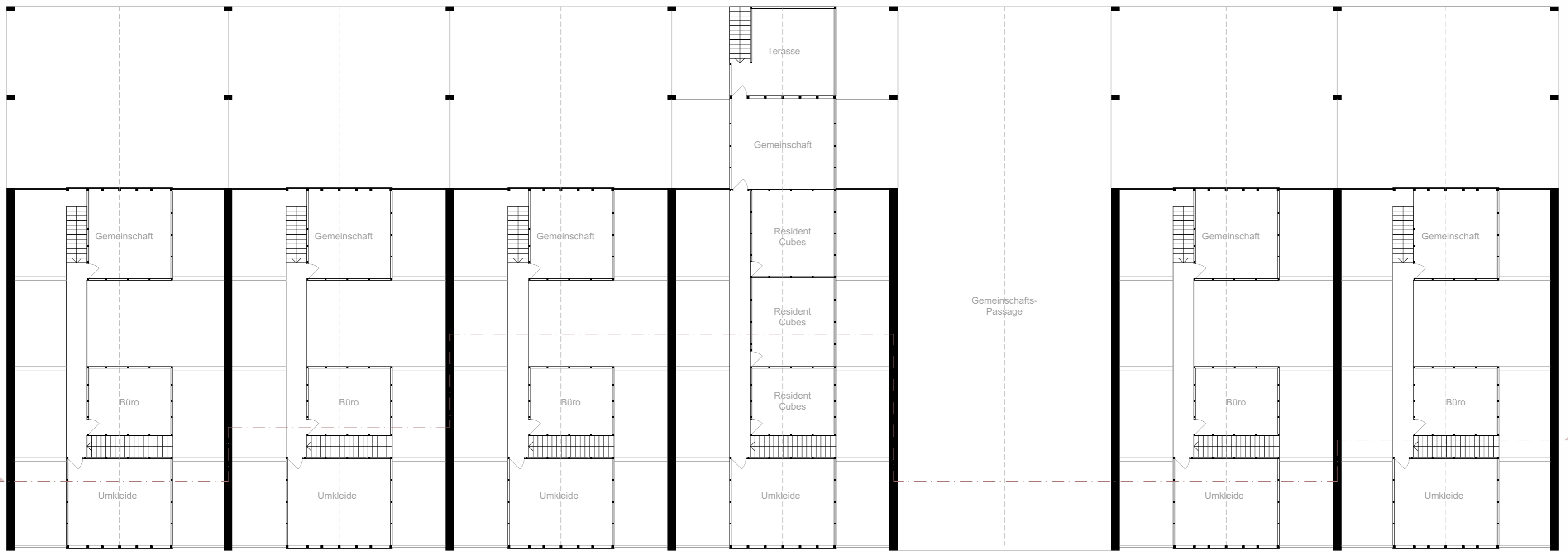
Um in den Erdgeschossen die Arbeitsbereiche nicht durch Nebenräume trennen zu müssen, wurden diese im oberen Geschoss vorgesehen. In diesen Räumlichkeiten können unterschiedliche Nutzungen wie ein Büro oder ein Meetingraum entstehen. Mit den lichtdurchlässigen Wänden hat jeder Raum eine grundlegende positive Voraussetzung für jegliche Nutzung.



Typ W

Erholungsbereiche

Um die Effektivität und Motivation der Arbeiter so hoch wie möglich zu halten, hat man in den oberen Bereichen galerieartige Erholungsbereiche vorgesehen. Diese können je nach Bedarf geschlossen oder offen sein. Somit ist diese Fläche an jeden Nutzer anpassbar.



Grundriss OG | 1:200



Schnitt | 1:200

